

# Märkisch aktiv

Das Mitarbeiter-Magazin

Nr. 1/2024

8. Jahrgang | 11712 | maerkisch-aktiv.de

Ausgabe Frühjahr

GESELLSCHAFT

**Ermutigendes  
zum wichtigen  
Thema Pflege**

Seite 18

BERUFSWAHL

**Was junge  
Leute wirklich  
wollen**

SEITE 26

# Power-Azubi

Bei thyssenkrupp Federn und Stabilisatoren

hat Celine Rosner ihr Ding gefunden Seite 4

AUS DER REGION: Europawahl am 9. Juni – wie stehen Jungwähler dazu? Seite 24

# Zukunft machen!

Liebe Leserinnen, liebe Leser, viele Gründe für die Konjunkturlaute hierzulande sind hausgemacht: hohe Steuern und Abgaben, teure Energie und lähmende Bürokratie beispielsweise. Es ist leider kein Wunder, dass unser Land sogar wieder als Bremsklotz in Europa gilt. Die Politik muss Wirtschaft und Arbeit endlich wieder Vorfahrt einräumen. Nur so kann der Wohlstand gesichert werden.



FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

Horst-Werner Maier-Hunke, Vorsitzender des Märkischen Arbeitgeberverbands.

Wir brauchen Tatkraft und Optimismus. In der Tat gibt es auch hier und heute bereits Dinge, die Mut machen – direkt vor unserer Haustür: Etwa das Reinhold Mendritzki Kaltwalzwerk. Es zieht alle Register, um im Wettbewerb und als guter Arbeitgeber vorn sein zu können (ab Seite 10).

Die Plettenberger sind ein Beispiel, das zeigt: Für junge Leute lohnt es unbedingt, sich für eine berufliche Zukunft in einem der vielen starken Betriebe der Metall- und Elektro-Industrie zu entscheiden, hier in unserer Region. Mehr dazu ab Seite 26. Eine anregende Lektüre wünscht

*Horst-W. Maier-Hunke*

Die Zeitschrift **Märkisch aktiv** wird klimaneutral gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimaneutral mit der Deutschen Post.



## IMPRESSUM

### Märkisch aktiv

erscheint im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

• Herausgeber: Märkischer Arbeitgeberverband e. V. in Zusammenarbeit mit der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH  
• Redaktionsleiter: Thomas Goldau (verantwortlich)  
• Chef vom Dienst: Thomas Hofinger  
• Leitender Redakteur Online: Jan-Hendrik Kurze

• Gestaltung: Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen, Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)  
• Redaktion: Stephan Hochrebe (Leitender Redakteur), Hildegard Goor-Schotten, Michael Aust, Nadine Bettray, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Nadine Keuthen, Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter

• Adresse und Kontakt: Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln Postfach 10 18 63, 50458 Köln, 0221 4981-468, redaktion@maerkisch-aktiv.de  
• Infos zum Vertrieb: Tjerk Lorenz, 0221 4981-216, vertrieb@aktiv-online.de  
• Infos zum Datenschutz: datenschutz@aktiv-online.de

• Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de  
• ctp und Druck: Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl  
• ISSN 2566-5111



FOTO: AKTIV/BERNHARD MOLL

10

**STARK:** Für Kunden und Fachkräfte attraktiv bleiben – dafür tut die Mendritzki Gruppe viel.



FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

14

**AUSDAUERND:** Exoskelette greifen uns in Industrie und Handwerk unter die Arme.



FOTO: AKTIV/DANIEL KARMANN

18

**ÜBERZEUGEND:** So können sich ältere Menschen fit machen für den Pflege-Alltag bei sich zu Hause.



FOTO: HIGO

26

**WEGWEISEND:** Wo Jugendliche Betriebe aus der Region kennenlernen können.

## TITELTHEMA

**4 Ich lerne M+E** Celine Rosner entschied sich für einen handfesten Beruf bei thyssenkrupp Federn und Stabilisatoren

## KOMPAKT

**6 Gut zu wissen** Wie man seine Renteninformation richtig liest – Was bei der Geldanlage zu beachten ist – Was Sachbücher für Kinder bringen – Warum Wärmepumpen und Altbauten zusammenpassen

TITELFOTO: AKTIV/BERNHARD MOLL

## AUS DER REGION

**10 Reportage** Die Herausforderungen unserer Zeit geht die Mendritzki Gruppe engagiert an

**24 Europawahl** Bald wird das Europäische Parlament gewählt. Wie stehen junge Leute zu Europa?

**26 Berufsstart** Bei Ausbildungsmessen können Jugendliche heimische Betriebe kennenlernen

**28 Neues Karriereportal** Die Metall- und Elektro-Industrie stellt sich jungen Leuten vor

**29 MINT-Projekt** Schüler aus Plettenberg und den USA lernen bei der Firma Nedschroef, betriebliche Probleme zu lösen

**36 New Work** Das Projekt Hub45 unterstützt bei der Suche nach „Co-Working-Spaces“

**38 Menschen** Siegerehrung bei der Mathematik-Olympiade – Gebr. Albert und das Ziehwerk Plettenberg unterstützen Studienarbeiten – Quiz

## INDUSTRIE

**14 Technik** Exoskelette sind hilfreiche Roboter zum Anziehen

## POLITIK

**16 Gesellschaft** Arbeitgeberpräsident Dr. Rainer Dulger begrüßt die Proteste gegen Extremismus, fordert von der Politik aber auch Taten gegen den Frust im Land

**18 Alternde Gesellschaft** Ermutigendes zum Thema Pflege, das gibt es. Unser Report zeigt, was heute geht und warum uns Zuversicht stark macht

## STANDORT D

**30 Transformation** Unsere Deutschlandkarte zeigt, wie und wo unser Land die Zukunft angeht

**32 Arbeitsmarkt** Noch voriges Jahr erreichte die Beschäftigung neue Rekorde. Doch der Job-Aufbau ist ausgelaufen

## ARBEITSWELT

**34 Innovationen** Wo künstliche und menschliche Intelligenz zusammenarbeiten

## SCHLUSSPUNKT

**40 Revolutionär** Eine Veranstaltungsreihe erinnert an die Mai-Aufstände 1848/49

## AKTIV-ONLINE.DE



FOTO: INDUSTRIEBLICK – STOCK.ADOBE.COM

**Führungskraft durch Weiterbildung? Das geht. Wie man staatlich geprüfter Techniker oder Technikerin wird, lesen Sie hier: [aktiv-online.de/Techniker](http://aktiv-online.de/Techniker)**

# Einfach mit anpacken

Celine Rosner entschied sich für etwas Handfestes. Die Anlagen im Federnwerk sind ihr Ding



FOTOS: AKTIV/BERNHARD MOLL (4)

**ALLES IM GRIFF:** Celine Rosner hat kein Problem damit anzupacken, egal ob in der Werkstatt oder an den Anlagen im Betrieb.

**PERSÖNLICH**

**Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf?**  
Das Handwerkliche hat mir schon immer Spaß gemacht. Da passte Industriemechanikerin sehr gut.

**Was reizt Sie am meisten?**  
Einen Beruf zu lernen, der Spaß macht. Ich möchte das noch lange machen und viel lernen.

**Worauf kommt es an?**  
Auf Teamfähigkeit. Wenn man nicht miteinander klarkommt, kann man es vergessen. Und Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz sind wichtig.



**Hohenlimburg.** Celine Rosner ist schon eine sehr ausgeschlafene junge Frau. Kurz nach 4 Uhr aufstehen, um 5 aus dem Haus, 6 Uhr Arbeitsantritt bei thyssenkrupp Federn und Stabilisatoren. „Das finde ich gut. Ich steh lieber früh auf. Da hab ich um 14 Uhr Feierabend“, strahlt sie. In der Ausbildungswerkstatt Mittel-Lenne in Letmathe ging es erst um 6.30 Uhr los. Das hat ihr nicht ganz so gut gefallen.

Ansonsten war die angehende Industriemechanikerin sehr zufrieden mit der Grundausbildung, die sie dort ab September 2022 bekommen hat. In den Beruf gestartet war sie schon einen Monat zuvor, direkt im Hohenlimburger Betrieb von thyssenkrupp.

## Perfekter Start in die Ausbildung

„Wir hatten wunderbare Welcome-Days“, sagt sie. Die anderen 14 Azubis kennenlernen, Führungen durch den Betrieb, lecker Essen – das passte. „Und dann wird man vom Vorarbeiter abgeholt, bekommt Handschuhe und Werkzeugwagen, und los geht es“, erinnert sich die 19-Jährige, „mit Zuschauen und einfachen Aufgaben.“ Hydraulikzylinder auseinander- und zusammenbauen zum Beispiel. „Am Anfang kriegt man schon einen kleinen Schock. Es ist alles neu“, sagt Celine Rosner, „aber man bekommt ja alles erklärt.“

Nach dem ersten Monat geht es für die thyssenkrupp-Azubis für ein Jahr in die Ausbildungswerkstatt zum Feilen, Bohren, Drehen, Fräsen,

Schweißen – alles, was man später als Industriemechanikerin in der Instandhaltung braucht.

Dort arbeitet die junge Frau jetzt seit August 2023 und fühlt sich rundum wohl. „Ich werde einem Gesellen zugeteilt oder bekomme eigene Aufgaben. Man kommt gut rum“, erzählt sie. Die Mitarbeiter und die zwei Azubis in der Instandhaltung sind für die Wartung und Reparatur der mehr als 20 Anlagen zuständig, auf denen Federn und Stabilisatoren für die Automobilindustrie gefertigt werden. Da ist immer was zu tun. „Und durch die Probleme, die auftauchen, lernt man schnell.“

Dieses Lernen gefällt Celine Rosner gut – auf die Schule hatte sie vor zwei Jahren keine Lust mehr. „Ich bin nach der zehnten Klasse vom Gymnasium abgegangen. Ich wollte raus und was machen“, sagt sie. Das Schulpraktikum hat sie im Büro absolviert – ein Abstecher in die Produktion hat ihr da aber viel mehr Spaß gemacht. „Ich hab schon früher immer mit meinem

**MIT SCHWUNG UNTERWEGS:** Die Industriemechaniker kümmern sich um die Anlagen, an denen Fahrwerksfedern produziert werden.

Vater rumgeschraubt und war die Erste, wenn es darum ging, was zusammenzubauen.“

Dass sie die einzige Schülerin in der Berufsschulklasse ist und in Lehrwerkstatt und Betrieb wenige Frauen unterwegs sind, stört sie nicht. Genauso wenig wie die Tatsache, dass man schon mal dreckig wird. Sie ist es gewohnt. Den frühen Feierabend nutzt sie, um jeden Nachmittag im Stall zu verbringen und Pferde auszubilden. „Das ist auch körperlich anstrengend“, meint sie. Was aber top ist: „Wenn was kaputtgeht, kann ich mittlerweile gut mitreparieren.“

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

**ZUSCHAUEN UND LERNEN:** Andre Hegermann erklärt etwas an der Wickelbank.



**IM TEAM:** Mit Celine Rosner macht Can-Leon Dülger seine Ausbildung zum Industriemechaniker.



**Bester Kurzfilm**

Der Preis für den besten Kurzfilm / Sekundarstufe II beim Wettbewerb EuroVisions 2023 geht an Fynn-Elias Zündorf, Justin Kaushik und Kerem Avci, Gestaltungstechnik-Schüler am Cuno-Berufskolleg in Hagen. Thema war die Europawahl, ihr Film „Die Stimme“ überzeugte.  
**Zum Film auf YouTube:**  
[ao5.de/23s](https://www.youtube.com/watch?v=ao5.de/23s)



FOTO: HEVEL/CUNOBERUFKOLLEG

**ALTERSVORSORGE**

# Was die Rente später wert ist

Die offizielle Renteninformation liefert recht solide Angaben. Tipps für die Lektüre dieses wichtigen Schreibens



FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

**BLICK IN EINE FERNEZUKUNFT:** Wie kaufkräftig wird die Rente wohl sein?

prognostizierte Rente“, erklärt die Deutsche Rentenversicherung Bund. Für Jüngere ist das Schreiben also nur ein grober Anhaltspunkt. Je älter man wird, desto realistischer wird die Prognose.

Außerdem wichtig: „Die Werte in der Renteninformation sind grundsätzlich Bruttowerte.“ Wobei im Alter keine Beiträge zur Renten- und Arbeitslosenversicherung mehr nötig sind – und die Steuerlast meist geringer ist als während des Arbeitslebens. Also kommt von der Bruttorente mehr Netto aufs Konto als von einem Gehalt gleicher Höhe.

Die Zahlen in der Renteninfo nennen

„**Werte in der Renteninformation sind grundsätzlich Bruttowerte**“

jeweils den aktuellen Stand in Werten von heute. Es geht aber um die Zukunft – daher werden zwei weitere Faktoren und ihre Wirkung genannt. Der eine Faktor sind die regelmäßigen (und oft erheblichen) Rentenerhöhungen laut Gesetz. Der andere Faktor ist die Inflation.

### Rentenerhöhungen und Inflation mitdenken

Auf der einen Seite gibt es über die Rentenanpassungen mehr Geld, weil der Wert der schon erworbenen Rentenpunkte steigt – auf der anderen Seite nagt die Inflation am Wert des Geldes. Da ist dann mal die Teuerung größer, mal das Rentenplus. Seit 2000 war die Inflation alles in allem etwas aber höher als die Rentenanpassungen.

Unter dem Strich heißt das: Wenn die Renteninfo jetzt einen individuellen Anspruch von 1.500 Euro ausweist, wird dieser Anspruch im Alter – Rentenerhöhungen und Inflation mitgedacht! – wohl etwas weniger wert sein als heute. Andererseits sind ja die Abzüge von der Bruttorente niedriger: Man dürfte sich also von so einer Rente in etwa so viel leisten können wie heute mit 1.500 Euro Bruttogehalt.

SILKE BECKER

**GELDANLAGE**

# Schon gemerkt? Es gibt wieder Zinsen!

Viele bunkern ihr Ersparnis aus Gewohnheit falsch. Und verschenken so Hunderte Euro

**G**ehören Sie auch zu den Millionen Bundesbürgern, die falsch sparen? Die aus der scharfen Zinswende noch gar keine Konsequenzen gezogen haben? Die daher täglich etwas Geld verschenken?

Nach einer Erhebung für den Verband der Privaten Bausparkassen „sparen“ 38 Prozent der Deutschen einfach auf dem Girokonto. 33 Prozent nutzen (meistens zusätzlich) klassische Sparkonten. Aber nur 20 Prozent haben ein Tagesgeldkonto – obwohl man damit mehr Zinsen kassieren kann, bei in aller Regel kostenloser Kontoführung.

Im September lag der durchschnittliche Zins für Sparkonten laut Bundesbank bei 0,59 Prozent. Lässt man 10.000 Euro für ein Jahr zu diesem Zinssatz auf dem Sparbuch liegen, erhält man also 59 Euro Zinsen. Packt man die 10.000 Euro auf ein Tagesgeldkonto mit derzeit realistischen 3,5 Prozent Zinsen, bringt das 350 Euro.

Also ab zur Hausbank und ein Tagesgeldkonto eröffnen? Nein: Wie

**Verkehr**

**873**

Autobahnbrücken allein in NRW müssen in den nächsten Jahren saniert oder ersetzt werden. Dabei ist bereits fast jede zweite Autobahnbaustelle in NRW

immer gilt es, zu vergleichen! Niels Nauhauser von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg empfiehlt dafür den unabhängigen Vergleich der Stiftung Warentest: Für einmalig 4,90 Euro erhält man einen soliden Überblick der aktuellen Angebote.

### Manch gutes Angebot gilt nur für ein paar Monate

Bei der Wahl der Bank sollte man aber nicht nur auf den Zinssatz achten, sondern auch darauf, wie lange dieser gilt: Häufig gelten sehr gute Angebote nur befristet.

Wichtig ist zudem die Einlagensicherung. In Deutschland sind Geldanlagen bis zu 100.000 Euro pro Kunde und Bank geschützt. Bei ausländischen Banken kann das ganz anders aussehen. Experte Nauhauser rät daher: „Anleger, die Wert auf Sicherheit legen, sollten ausschließlich Einlagen tätigen, die über die gesetzliche deutsche Entschädigungseinrichtung abgesichert sind.“

LENA DAHLBÜDDING

**442,6** Milliarden Euro haben private Haushalte auf normalen Sparkonten

Quelle: Deutsche Bundesbank



FOTO: KOSTIKOVANATA - STOCK.ADOBE.COM

**CLEVERES SCHWEINCHEN:** Manche Sparer sind aufgeweckt – viele andere nicht so.

**aktiv** Meine Arbeit. Mein Leben. Meine Zukunft.

[aktiv-online.de](https://aktiv-online.de)

### Dienst und Urlaub geschickt verbinden

Geschäftsreisen gehen schon mal an Orte, an denen mancher auch gern privat entspannen würde. Warum dann nicht einen Kurzurlaub dranhängen und so Reisekosten sparen? Möglich ist das – wenn man das Vorhaben vorab mit dem Betrieb abstimmt. Zwei Experten erklären die arbeitsrechtlichen und steuerlichen Regeln.

**Direkt zum Artikel**  
[aktiv-online.de/0124](https://aktiv-online.de/0124)

### Steuerpauschalen clever nutzen

Wer sich bald an die Steuererklärung für 2023 macht, sollte wissen: Es gibt einige Pauschbeträge, die man immer ansetzen kann, dafür müssen keine Belege vorgelegt werden. **aktiv** erklärt, wie das funktioniert.

**Direkt zum Artikel**  
[aktiv-online.de/0224](https://aktiv-online.de/0224)

### Auf heikle Fragen gekonnt reagieren

Jedem Kandidaten wird im Gespräch auf den Zahn gefühlt: Schließlich soll sie oder er zum Betrieb passen. Aber nicht alle Fragen sind erlaubt! Eine Arbeitsrechtlerin erklärt, was geht – und was nicht.

**Direkt zum Artikel**  
[aktiv-online.de/0324](https://aktiv-online.de/0324)

**BILDUNG**

# Lies dich schlau!

Cooler Sachbücher trainieren das Lesen – und begeistern für MINT

Wie groß ist das Weltall? Warum fährt ein Aufzug nach oben, wieso ist ein Haar unter dem Mikroskop so dick? Kindliche Neugier ist gar nicht so leicht zu stillen!

Altersgerechte Antworten auf solche Fragen geben Jugendsachbücher. „Sie können auf unterhaltsame Weise erklären, wie Dinge funktionieren, und fördern so das technische Verständnis von Kindern“, sagt Maren Wagener, MINT-Koordinatorin der Stiftung Lesen. So steigt die Chance, dass der Nachwuchs in einem Hochtechnologieland wie Deutschland an MINT-Themen – also Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – Gefallen findet.

Auch Comics können Technik gut erklären

Gut 11 Prozent der verkauften Kinder- und Jugendbücher waren zuletzt Sachbücher, belegen Zahlen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Sich schlau lesen – das geht etwa mit der „Was ist Was“-Buchreihe. „Die Bücher erklären Themen für Kinder auf Augenhöhe, dabei ist uns kein Thema zu komplex“, sagt Marketingleiterin Annette Schwartzmanns vom



FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

**GANZ SCHÖN INTERESSANT:** Sachbücher für Kinder erklären komplexe Themen altersgerecht.

## Was unsere Kinder lesen

- Medienforscher aus dem Südwesten erfragen in der Studie „Kindheit, Internet, Medien“ (KIM-Studie) regelmäßig das Leseverhalten der 6- bis 13-Jährigen. Zuletzt nahmen daran 1.200 Kinder teil.
- 52 Prozent der Befragten lesen demnach mehrmals pro Woche in einem Buch.
- Besonders beliebt waren zum Umfragezeitpunkt (2022) Titel wie „Harry Potter“, „Die Schule der magischen Tiere“ oder „Gregs Tagebuch“.

Verlag Tessloff in Nürnberg, der seit über 60 Jahren die Reihe anbietet – in mittlerweile 146 Folgen.

Der Erfolg zeigt: Kinder sind begeistert, wenn für sie ein Bezug zwischen dem Inhalt des Buches und ihrem Alltag ersichtlich wird. Kom-

plizierte Zusammenhänge werden durch Klappen, Drehelemente oder Schieber erlebbar. Neuester Trend: Technikthemen sind in interaktiven Abenteuergeschichten verpackt. Das motiviert zum Schmökern, verbessert die Lesekompetenz.

MINT-Expertin Wagener: „Wer besser liest, hat leichter Zugang zu MINT-Themen, und wer sich für MINT-Themen interessiert, ist motivierter, darüber zu lesen.“

ANJA VAN MARWICK-EBNER

**FINANZEN**

# So geht das mit dem lieben Geld

Mit Geld richtig umzugehen, das ist eigentlich gar nicht so schwierig. Wir haben das mit Sandra Klug besprochen, Finanzexpertin bei der Verbraucherzentrale. Sie kennt eine Reihe einfacher, aber wirksamer Faustregeln – etwa, vor dem Sparen zunächst eventuell vorhandene Kredite abzutragen: Schließlich sind die Zinsen für Kredite meist höher als die

fürs Sparen. Eine fixe Sparquote anzupeilen, das hält die Finanzexpertin für keine gute Idee (auch wenn das vielfach noch empfohlen wird). Sinnvoller sei es, unnötige Ausgaben zu streichen und das zu sparen, was übrig bleibt. Ganz wichtig auch: Finger weg von allen Geldanlagen, die man nicht wirklich versteht!

**Zum Ratgeber:** [aktiv-online.de/finanzen](http://aktiv-online.de/finanzen)



ILLUSTRATION: SERGEY NIVENS - STOCKADobe.COM

**PASST ES GUT ZUSAMMEN?** Vor allem in jungen Jahren hat man da oft noch kein Gefühl für.

**ENERGIE**

# Wärmepumpe im Altbau? Geht!

Untersuchungen in rund 200 älteren Immobilien zeigen: Die neue Technik funktioniert auch dort zuverlässig

Deutschland setzt auf die Wärmepumpe. Aber: Nutzt die im Altbau überhaupt etwas? Und muss man da vorher sanieren? **aktiv** hat darüber mit dem Ingenieur Marek Miara vom Fraunhofer-Institut ISE in Freiburg gesprochen, der das Thema schon seit 20 Jahren erforscht.

## Kann man mit einer Wärmepumpe einen Altbau beheizen?

„Definitiv ja“, sagt Experte Miara, „in den allermeisten Fällen funktioniert das.“

Wärmepumpen können heutzutage ausreichend hohe Heizkreis-Temperaturen liefern, um in Altbauten für angenehme Raumwärme zu sorgen. Miara und sein Team haben das in Feldtests bei rund 350 Wohnhäusern nachgewiesen, darunter 200 alte Häuser.

## Welche Temperaturen schaffen die Geräte denn heute?

55 bis 60 Grad Celsius im Heizkreislauf (das ist die sogenannte Vorlauftemperatur) liefern sie problemlos. Manche Wärmepumpen erreichen sogar gut 70 Grad, etwa wenn sie mit dem Kältemittel Propan arbeiten. Die in Altbauten nötigen hohen Vorlauftemperaturen sind also kein Problem mehr, so Miara. „Aber selbst in unsanierten Häusern braucht man die laut unseren Tests nur an den kältesten Tagen: In der Regel reichen 55 Grad für eine angenehme Raumwärme.“



FOTO: IMAGO IMAGES/ROBERT POORTEN

**ALTES HAUS, NEUEPUMPEN:** So etwas wird es bald öfter geben.

## Können die alten Heizkörper drinbleiben? Oder braucht man eine Fußbodenheizung?

Nein, eine Fußbodenheizung ist nicht nötig. Meistens kann man die vorhandenen Heizkörper weiter nutzen. Aber: „Manchmal empfiehlt es sich, sie in den Räumen auszutauschen, in denen mehr Wärme gewünscht ist“, sagt der Ingenieur. „In Ess- und Wohnzimmer sowie im Bad sollte man Plattenheizkörper einbauen.“ Die brauchen niedrigere Vorlauftemperaturen, die Pumpe arbeitet energiesparender.

## Muss man das Haus vorher sanieren?

„Das ist immer besser, unbedingt nötig ist es nicht“, so Miara. „Wenn man erst nachträglich dämmt, können sich moderne Pumpen problemlos auf den dann geringeren Wärmebedarf einstellen.“ Oft haben auch ältere Häuser Doppelglasscheiben oder ein abgedichtetes Dach: Schon das erleichtert den Einbau einer Pumpe.

## Und was kostet der Einbau?

Das Heizgerät selbst kostet laut Miara 10.000 bis 20.000 Euro. Inklusiv Einbau und Entsorgung alter Geräte muss man mit Kosten von 25.000 bis 50.000 Euro rechnen. Je nach Alter und Art der bisherigen Heiztechnik sowie Einkommen gibt es aber 30 bis 70 Prozent Förderung. Maximal förderfähig sind Ausgaben von bis zu 30.000 Euro.

## Ist das jetzt tatsächlich die Alternative zur Gasheizung?

Fakt ist: Gas wird wegen der steigenden CO<sub>2</sub>-Bepreisung in Zukunft viel teurer. Miara: „Langfristig spricht in Gebieten ohne Fernwärme alles für die Wärmepumpe!“ HANS JOACHIM WOLTER

**GESUNDHEIT**

# Fachbegriffe gut erklärt

Der Arzt möchte eine Szintigrafie machen. Aber was ist das genau? Und was bitte ist der Unterschied zwischen einer Myokardperfusion- und einer Suppressionsszintigrafie? Sehr zuverlässig erklärt solche Fachbegriffe der „Befunddolmetscher“ – ein gemeinsames Online-Angebot, das kostenlos nutzbar ist. Gibt man auch die Körperregion oder das Untersuchungsverfahren ein, wird die Antwort noch präziser. [befunddolmetscher.de](http://befunddolmetscher.de)

**IMMOBILIEN**

# Das Eigenheim verschenken?!

Für viele Menschen ist das eigene Haus oder die eigene Wohnung die größte Anschaffung im Leben. Entsprechend zeitig sollte man sich damit beschäftigen, ob und vor allem wie das Eigenheim später in der Familie bleiben sollte. Ein Ratgeber der Stiftung Warentest dazu ist nun in zweiter Auflage erschienen: „Immobilien verschenken und vererben“ heißt das Buch. Es kostet 22,90 Euro, als E-Book oder PDF-Datei ist es 3 Euro günstiger.



FOTO: SCREENSHOT



**ERLEICHTERT:** Mario Esser muss heute weniger schwere Werkzeuge stemmen – Ergebnis eines Gesundheitsprojekts.

**LÄNGSTEILANLAGE:** Die exakte Vorbereitung der Messerwellen und die permanente Überwachung der Produktion garantieren die gewünschte Präzision des Bandstahls.

# Gute Leute lange halten

Demografischer Wandel: Die Mendritzki Gruppe geht die Herausforderungen engagiert an



Die Werkzeuge, die Mario Esser auf die Welle schiebt, haben ein Gewicht. Bis zu 8 Kilogramm schwer sind die kreisrunden Messer, mit denen später der dünne Bandstahl in schmale Streifen geschnitten wird. Hochpräzise, wie es zu den Qualitäten gehört, die das Reinhold Mendritzki Kaltwalzwerk in Plettenberg auszeichnet. 20 bis 25 exakt angeordnete Messer pro Welle – zwei werden gebraucht – sorgen in der Längsteilanlage für den akkuraten Schnitt. Händisch werden sie aufgeschoben und wieder abgebaut. „Bis zu zehnmal am Tag“, erklärt Esser. Da wissen er und seine Kollegen am Ende, was sie geschafft haben.

Bekannt war das im Betrieb. Wie groß die Belastung tatsächlich ist, wurde richtig bewusst, als ein-

mal präzise drauf geschaut wurde. Mendritzki nahm an einem Kooperationsprojekt mit zehn anderen Unternehmen aus der Kaltwalz- und Gießerei-Industrie (KaWaGi) teil, das die Gefährdungsbeurteilung psychischer Arbeitsbelastungen in den Fokus rückte.

„Es ging um altersgerechtes Lernen und Arbeiten. Wir haben einen relativ hohen Altersschnitt und belastende Arbeitsbedingungen“, erklärt Christian Mundt, Personalleiter Mendritzki Holding. „Unsere Mitarbeiter möchten wir >>

**AB IN DIE APP:** Über die interne Kommunikation laufen viele Informationen.



FOTOS: AKTIV/BERNHARD MOLL (8)

» aber so lange wie möglich halten.“ Denn ohne deren Können geht es nicht.

Der Betrieb sieht sich als flexibelstes Kaltwalzwerk Europas. „Wir planen um, wenn nötig, und schauen, dass Kundenwünsche schnellstmöglich umgesetzt werden können“, betont Ralf Althoff, kaufmännischer Leiter der Mendritzki Holding.

Auf jeden Arbeitsplatz kommt es an

Die Stähle sind vor allem in der Automobil-Industrie gefragt. Sie werden aber auch zu Möbelscharnieren oder Messern in der Landwirtschaft weiterverarbeitet. Um erfolgreich zu bleiben, kommt es gerade in den aktuell schwierigeren Zeiten auf jeden Mitarbeiter an.

Und so schauen sich im Rahmen des KaWaGi-Projekts kleine



**MENDRITZKI ON AIR:** Michael Boeckmann, Christian Mundt und Andreas Peters produzieren den wöchentlichen Podcast.

FOTO: WERK

Teams auch jeden Arbeitsplatz an den Standorten Plettenberg und Bochum intensiv an, befragten die Mitarbeiter, trafen sich zu Workshops. Rund 50 Maßnahmen für gesundheitsförderliche Arbeitsplätze wurden anschließend umgesetzt. Teils reichten schon kleine Verbesserungen wie Einlagen oder die Reparatur einer ungenutzten Palettenhebehilfe. Auch beim Messerbau sind die Ergebnisse spürbar: Die Werkzeuge wurden durch Bohrungen oder Kunststoffanteile leichter gemacht, eine Vorrichtung übernimmt nun das Weiterschieben auf der Welle.

Vom Projekt profitieren nicht nur die knapp 300 Mitarbeiter. Es war auch ein entscheidender Faktor

beim Deutschen Demografie-Preis, den das Kaltwalzwerk in der Kategorie „Vorbildlich bei Gesundheit“ 2023 erhielt. Ein ganzes Bündel an Aktivitäten wurde da gewürdigt.

**400** Mal wird jeder Podcast angeklickt

Die Qualifizierung der Führungskräfte unter dem Aspekt Gesundheit zum Beispiel und das betriebliche Eingliederungsmanagement. „Nach

einem längeren Ausfall war ein Mitarbeiter früher einfach wieder da und hat weitergearbeitet wie vorher“, erklärt Mundt. Jetzt gibt



**MÖGLICHBELASTUNGS-FREI:** Jeder Arbeitsplatz im Kaltwalzwerk wurde unter diesem Aspekt angeschaut.



**AUF EINEM GUTEN WEG:** Das Kaltwalzwerk sieht sich mit Produkt und Mitarbeitern für die Zukunft gewappnet.

es ein verbindliches Vorgehen. Ein Flyer informiert zum Thema und ein Integrationsteam aus Personalabteilung und Betriebsrat kümmert sich im direkten Kontakt.

Viele Mitarbeiter nutzen zusätzliche Angebote wie Krankenzusatzversicherung oder Gesundheitsprüfung, nehmen am Firmenlauf teil oder leasen E-Bikes. Als besonders innovativ wurde beim Demografiepreis außerdem die interne Kommunikation hervorgehoben.

Seit einem Jahr versorgt ein dreiköpfiges Team allwöchentlich über den Podcast „Mendritzki ON AIR“ die Belegschaft mit Infos zu den unterschiedlichsten Themen. Es stellt Mitarbeiter vor, berichtet über Neuigkeiten aus den Standorten

oder vom Betriebsrat, gibt Gesundheitstipps. Rund 400 Mal wird jede Episode mittlerweile angeklickt.

Ergänzt wird der Podcast durch die Mendritzki-App, in die neben Schichtplanung, digitaler Abrechnung oder Krankmeldungen auch Mitarbeiterangebote und Bildergalerien eingestellt werden können. Seit Neuestem rundet ein Newsletter das Info-Angebot ab.

Für das Kaltwalzwerk ist das alles mehr als gutes Arbeitgebermarketing. „Es ist gelebte Wertschätzung“, sagt Mundt. Man sieht sich da auch in der Nachfolge des Firmengründers Reinhold Mendritzki. Eine Stiftung steht heute hinter der Firmengruppe mit rund 900 Mitarbeitern weltweit. Mit dem Anspruch, alle mitzunehmen, Bindung und Transparenz zu schaffen, sieht sich das Unternehmen für die Zukunft gut aufgestellt.

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN



**INFOS FÜR ALLE:** Kamila Barhanski betreut den neuen Newsletter auf Papier und in der App.

**Begegnung mit ...**

**Ralf Althoff: Ein Chef mit Bodenhaftung**

Der kaufmännische Leiter ist nah dran an den Mitarbeitern



**AUTHENTISCH:** Ralf Althoff ist auf vielen Ebenen engagiert.

Wer sollte in dieser „Begegnung mit“ auftauchen? Im Betrieb ist man sich einig: Ralf Althoff. Authentisch, das beste Beispiel, dass man auch ohne Studium was werden kann, von allen geschätzt: Der kaufmännische Leiter der Mendritzki Holding hat in seinen 17 Jahren im Betrieb Karriere gemacht und sich viel Achtung erworben.

Gestartet ist er an der Hauptschule Herscheid – der einzigen Schule, die für ihn erreichbar war. Ein Lehrer hat ihn dort besonders gefördert und gefordert: „Ich hatte viel Glück.“ Fachabi, Steuerfachangestellter und dann die „Abwerbung“ durch den Mandanten Mendritzki. Es war ein Schritt in eine etwas unsichere Zukunft für den jungen Familienvater. „Das ganze Betriebliche hat mir gefehlt“, sagt er: „Aber wenn man offen drangeht und bereit ist, zuzuhören, geht das.“ Er vertraut den Mitarbeitern, das spüre man, sagen die. „Ich maße mir nicht an, etwas besser zu wissen als die, die das jeden Tag machen“, meint Althoff. Vermutlich überzeugt auch das: „Ich arbeite viel und gerne.“ Und das nicht nur in der Firma. Jäger im Hegering, freiwillige Feuerwehr, Lions Club, Ukraine-Hilfe: Althoff ist einer, der anpackt.

**PERSÖNLICH**

**Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf?**

Als Steuerfachangestellter habe ich die Firma extern betreut und bin dann als Leiter Rechnungswesen in den Betrieb gewechselt.

**Was reizt Sie am meisten?**

Hier kann man etwas bewegen, wir haben flache Hierarchien. Es braucht nicht Wochen, um etwas zu entscheiden.

**Worauf kommt es an?**

Vertrauen aufbauen und eine offene Tür haben. Ein wertschätzender Umgang auf allen Ebenen ist wichtig.



**IN 60 SEKUNDEN ANGELEGT:** Mediziner Urs Schneider hilft, ein Exoskelett einzustellen.



**SCHWERE LASTEN HEBEN:** Das Gewicht wird über Becken und Oberschenkel abgeleitet.



**FÜR STECK-ARBEITEN:** Das Exoskelett für die Finger stammt aus dem 3-D-Drucker.

FOTOS: AKTIV/DANIEL ROTH (5)

# Kraft sparen für die Zukunft

Robotik zum Anziehen: Exoskelette greifen uns in Industrie und Handwerk unter die Arme

**S**chwere Kisten tragen, über Kopf Bauteile montieren oder ein Schweißgerät minutenlang auf Augenhöhe halten: Solche Tätigkeiten sind nicht unbedingt gut für Rücken und Schulter. Deshalb müssen Mitarbeiter in Handwerk und Industrie bei anstrengender Arbeit besonders geschützt werden. Eine Möglichkeit dazu sind Exoskelette. Die Stützkonstruktionen für Arme, Beine und Rumpf werden über der Kleidung getragen und erleichtern bestimmte Bewegungsabläufe, etwa beim Heben oder Absenken von Lasten.

## Sekundenschnelle Unterstützung

Auf der Weltleitmesse für sicheres und gesundes Arbeiten in Düsseldorf präsentierten zahlreiche Hersteller ihre Exoskelette. **Märkisch aktiv** hat sich die Systeme angesehen. „Wir unterscheiden zwischen aktiven und passiven Exoskelet-

ten“, erklärt Dr. Urs Schneider, Leiter des Bereichs Medizin- und Bioproduktionstechnik am Fraunhofer IPA in Stuttgart. „Aktive werden elektrisch oder mit Druckluft angetrieben. Passive wirken rein mechanisch. Sie nehmen bei bestimmten Bewegungen Energie auf und geben sie bei der Gegenbewegung, etwa durch Gasdruckfedern, wieder an den Nutzer ab.“

Für Jobs in Industrie und Handwerk sind vor allem die passiven Exoskelette interessant – sie sind leicht und können innerhalb von 60 Sekunden allein anlegt werden. In der Auto-Industrie etwa werden Exoskelette bereits seit Jahren genutzt, aber jetzt erst nehme der Trend Fahrt auf, sagt Schneider. Seine Prognose: Ab 2025 wird der Markt für industriell genutzte Exoskelette richtig groß.

Der Einsatz von Exoskeletten ist insbesondere bei Arbeitsschritten sinnvoll, bei denen keine organisatorischen oder gar technischen

Maßnahmen mehr möglich sind. Dabei dient der Einsatz von Exoskeletten vor allem der Prävention, wie Schneider klar macht: „Habe ich dadurch mehr Kraft? Nein, habe ich nicht – ich soll ja geschützt werden. Kann mein Mitarbeiter dann mehr arbeiten? Nein, vermutlich nicht. Dafür bleibt er aber gesund.“

## Zielgruppe sind junge Beschäftigte

Vor allem junge Arbeitnehmer stehen im Fokus, denn: „Viele Betriebe berichten, dass die Jungen oft die höchste Last tragen“, so Schneider. Eine Überbelastung, die junge Menschen kaum wahrnehmen. „Der Körper kann viele Schäden, die er sich jung holt, lange muskulär kompensieren“, erklärt der Mediziner. Ein Bandscheibenvorfall etwa entsteht oft schon im Alter von 15 bis 25 Jahren. Weh tut's dann aber erst ab 40.

In Zukunft sollen Exoskelette nicht nur vor einer Ersterkrankung schützen. Sie könnten vielmehr auch Mitarbeitern mit schon bestehenden Beschwerden helfen.

Das ist auch aus wirtschaftlicher Sicht vielversprechend: Allein im Jahr 2021 gingen der deutschen Wirtschaft rund 20,5 Milliarden Euro durch Arbeitsausfälle von Mitarbeitern verloren, so eine Studie des Bundesministeriums. Der Hauptgrund dafür: Muskel-Skelett-Erkrankungen, die häufig durch Überbelastung entstehen.

NADINE KEUTHEN



## So funktioniert ein Exoskelett



- **Bei diesem Exoskelett** (Foto oben) des französischen Herstellers Ergosanté verteilen Gurte an Brust, Hüfte und an den Oberschenkeln die gehobene Last gleichmäßig. So wird die Lendenwirbelsäule entlastet und beim Heben stabilisiert.
- **In der Automobil-Industrie** setzen Mitarbeiter oft Hunderte Mal am Tag Stecker mit den Händen ein. Kleine Exoskelette für Finger und Daumen (Foto oben, drittes von links) können hier vor Arthrose und Nervenschäden schützen. Die leichte Konstruktion aus dem 3-D-Drucker wird bequem über den Arbeitshandschuh gezogen, sieht aus wie ein Fingerhut – und bleibt dabei beweglich. Produziert wird es von einem Start-up, einer Ausgründung der Universitätsmedizin Göttingen.
- **Rein biomechanisch** und ohne elektrischen Strom funktionieren Exoskelette bei Arbeiten über Kopf oder auf Augenhöhe. Das macht die Systeme leicht und schränkt die Bewegung kaum ein. Angezogen und fixiert wird das Modell des Herstellers Ottobrock (großes Foto) wie ein Rucksack.

**ÜBER-KOPF-ARBEITEN:** Dank Exoskelett werden die Gelenke geschont.



## Video

aktiv-Film zur Story:  
[aktiv-online.de/exo](https://aktiv-online.de/exo)

# „Weltoffenheit zählt“

Arbeitgeberpräsident Dr. Rainer Dulger begrüßt die Proteste gegen Extremismus. Er sagt aber auch: Die Politik muss etwas gegen den Frust im Land tun

**H**underttausende Menschen gehen seit Januar auf die Straßen. Sie setzen sich für Offenheit und Respekt ein – und gegen politische Hetze. Das ist ein starkes Zeichen dafür, dass unsere Demokratie lebt – so **Dr. Rainer Dulger** zu *Märkisch aktiv*. Er ist Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) in Berlin.

## Wie bewerten Sie die großen Proteste gegen Extremismus und Populismus von links und rechts?

Es ist ein kraftvolles Signal für unsere westliche Demokratie, für unsere Art zu leben. Es sind die Werte unseres Grundgesetzes, die die Menschen antreiben. Damit richten sich die Proteste gegen jede Form von Extremismus, Demokratiefeindlichkeit und Antisemitismus. Wir leben dies mit der sozialpartnerschaftlichen Kultur in unseren Betrieben vor.

## Gerade auch die AfD bescheinigt sich selbst gern Wirtschaftskompetenz. Können Sie damit etwas anfangen?

Meist geht es Politikerinnen und Politikern der AfD vor allem darum, die demokratischen Parteien zu diffamieren und viel zu einfache Antworten auf komplexe Fragen

zu geben. Wer die hierzulande dringend benötigten ausländischen Fach- und Arbeitskräfte abschreckt, der hat von Wirtschaft nur wenig verstanden. Der AfD fehlt zudem jegliche Fähigkeit zum Kompromiss. So schwer es manchmal zu ertragen ist: Kompromisse gehören nun mal zur Demokratie. Kurz: Ich sehe die AfD eher als Wohlstands- und Investitionsbremse.



FOTO: BDA/MARKUS HINTZEN

„Kompromisse gehören nun mal zur Demokratie“

Dr. Rainer Dulger, Arbeitgeberpräsident

## Überhaupt, die Basis für unseren heutigen Wohlstand ist Weltoffenheit ...

Deutschland hat wie kaum ein anderes Land in den vergangenen 30 Jahren von Globalisierung und Weltoffenheit profitiert.



FOTOS: PICTURE ALLIANCE/PIC ONE

**NEINZUEMOKRATIE-FEINDEN:** Bereits seit Januar protestieren Menschen in ganz Deutschland gegen Extremismus.

## Populisten wollen Deutschlands EU-Austritt.

Diese Fantasien eines „Dextis“ sind weltfremd. Diese antieuropäische Ausrichtung befremdet mich sehr. Gerade im Jahr der Europawahl bin ich gern bereit, die EU gegen jede populistische Kritik zu verteidigen. Ich sage aber auch: Die EU muss besser werden, transparenter, weniger kompliziert, lebensnäher. Das heißt vor allem: deutlich weniger Bürokratie. Viel EU-Skepsis lässt sich auf die Auswüchse der Brüsseler Bürokratie zurückführen.

## Was kann die Politik gegen Populismus tun?

Mit das beste Mittel gegen Populismus und Extremismus ist eine realistische Wirtschafts- und Sozialpolitik. Es geht darum, den Menschen die Furcht vor Abstieg und

## Wie man im Job auf Hetze reagiert

- **Ansprechen.** Viele ertragen Diskriminierung lange still, weil ihnen der Rückhalt fehlt. Bemerkt man Hetze, sollte man direkt auf die betroffene Person zugehen und ihr persönliche Unterstützung anbieten! Das rät Eva Andrades vom Antidiskriminierungsverband Deutschland.
- **Dokumentieren.** Ein übler Vorfall sollte schnell in einem Gedächtnisprotokoll festgehalten werden. Für die spätere Klärung ist wichtig: Wer hat wann was gesagt – und welche Kollegen können das bezeugen?
- **Beratung suchen.** Vorgesetzte, die Personalabteilung, der Betriebsrat oder eine interne Meldestelle sind gute Anlaufstellen für die Meldung eines Vorfalls. Ansprechbar ist außerdem die Antidiskriminierungsstelle des Bundes: [beratung@ads.bund.de](mailto:beratung@ads.bund.de)
- **Abgrenzen.** Was gilt eigentlich noch als freie Meinungsäußerung – und wo beginnt strafbare Hetze? Das erklärt der Gesamtmetall-Chefjurist: [aktiv-online.de/beitz](http://aktiv-online.de/beitz)



Veränderung zu nehmen. Das heißt: Die Ampel muss aufhören, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Sie muss Rahmenbedingungen schaffen, in denen die Wirtschaft wächst und auch Privatpersonen planen können. Die Menschen sind frustriert, weil sie nicht wissen, ob ihr Arbeitsplatz in der Industrie in fünf Jahren noch existiert oder sie bald viel Geld für eine neue Heizung hinlegen müssen. Natürlich muss die Ampel auch endlich die irreguläre Migration in den Griff bekommen. Das heißt auch, dass Deutschland konsequent abschieben muss, wenn jemand nicht bleiben darf.

## Sie sagen, Deutschland ist wieder Bremsklotz in Europa.

Wir stecken in einer Rezession. Unternehmen verlagern Teile der Produktion ins Ausland, Inves-

titionen finden meist woanders statt, Energie und Arbeit sind zu teuer, die Regularien zu bürokratisch, der Fach- und Arbeitskräftemangel zu groß. Wenn es so weitergeht, wird Deutschland zum Wohlstandsmuseum.

## Wie kommt unser Land wieder in Schwung?

Deutschland muss als Standort deutlich attraktiver werden. Wir brauchen eine schnelle Bürokratie, die nicht so gut wie jeden wirtschaftlichen Impuls erstickt. Wir brauchen mehr Flexibilität für die Unternehmen und mehr Technologieoffenheit. Und wir brauchen eine bessere Infrastruktur und mehr Netto vom Brutto. Wer mehr von seinem Lohn behalten darf, der geht auch motivierter zur Arbeit.

STEPHAN HOCHREBE

# „Wir sind dankbar, dass wir zusammen sind“

**NEUEPERSPEKTIVE:**  
Volkmar und Erika Schleicher freuen sich auf hoffentlich noch viele gemeinsame Jahre.

Ermutigendes zum Thema Pflege – ja, das gibt's! Einen Ort etwa, an dem man sich fit machen kann für den Pflege-Alltag zu Hause

**E**s hat Momente gegeben, da lag Erika Schleicher abends im Bett und dachte: Das war's jetzt, Schluss, es geht nicht mehr. Mit Volkmar, ihrem demenzkranken Mann. Dunkle, traurige Momente des Zweifels waren das. Wenn sie sich den Tag über abgemüht hatte, ihn nur aus dem Sessel zu hieven, später sicher ins Bett zu geleiten. „Ich hatte damals wirklich Angst, das nicht mehr zu schaffen. Ich bin doch auch über 80!“

## Der größte Pflegedienst Deutschlands – das sind die Angehörigen

Gut zwei Jahre ist das jetzt her. Heute, an einem grauen Wintertag, sitzen Erika und Volkmar Schleicher Hand in Hand nebeneinander am hölzernen Esstisch im Pflege-Übungszentrum (PÜZ) im bayerischen Mellrichstadt. Hier können pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen eine Zeit lang einziehen, um gemeinsam zu üben, wie Pflege zu Hause funktionieren kann. Auch die Schleichers haben das gemacht – eben vor zwei Jahren. Mit Erfolg. Heute sind sie nur zu Besuch, sie wollen erzählen. „Wenn es das PÜZ nicht gegeben hätte, hätten wir das alles nicht ge-

schaft“, sagt Erika. Sie lächelt. Und weint – vor Freude.

Pflege in Deutschland – wenn es um dieses Thema geht, klingt es meist wenig nach Freude. Und viel nach Weltuntergang. Man denkt an mangelnde Qualität in der Pflege, an hilflose Alte, die einsam dem Tod im Heim entgegendämmern. An den Fachkräftemangel, an frustriertes, nicht selten ausgebranntes Personal in den Altenheimen, verzweifelte Angehörige auf der Suche nach einem guten und bezahlbaren Betreuungsplatz. Und es geht, natürlich, immer auch ums fehlende Geld. Kurz: ums kränkelnde System Pflege.

Und es stimmt ja auch: Deutschland befindet sich tatsächlich inmitten einer großen Pflegekrise. Über fünf Millionen Menschen hierzu-lande sind aktuell auf Pflege angewiesen. Das schätzt das Statistische Bundesamt. Mehr als doppelt so viele wie noch vor 20 Jahren. Und alle Experten sind sich einig: Wegen des demografischen Wandels wird die Zahl der zu Pflegenden >>

„Hätte es das PÜZ nicht gegeben, hätten wir das nicht geschafft

Erika Schleicher, Seniorin

Die große Mehrheit der **Pflegebedürftigen** lebt in den eigenen vier Wänden und wird von Angehörigen betreut

Die Zahl zu Pflegenden steigt bald stark an. Das bedeutet auch mit Blick auf die **Sozialkassen** neue Herausforderungen

Die Menschen leben länger und gesünder als früher. Das birgt **Chancen** für den Einzelnen und die Gesellschaft

>> in den nächsten Jahren deutlich steigen.

Überraschend dabei: Vollstationär in Pflegeheimen werden in Deutschland derzeit „nur“ 800.000 Menschen versorgt. Die weit größere Mehrheit, nämlich etwa 80 Prozent der zumeist älteren Menschen, wird zu Hause betreut. Und rund 2,6 Millionen Betroffene beziehen zwar Pflegegeld, werden aber vorwiegend durch Angehörige, Nachbarn oder Freunde gepflegt. Ohne Unterstützung durch mobile Dienste oder Sozialstationen.

Das bestätigt auch Johannes Geyer, stellvertretender Leiter der Abteilung Staat beim Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin. „Die Pflegeversicherung stellt in Deutschland sehr stark auf die familiäre Pflege ab.“ Problem dabei: „Viele Pflegeleistende überfordert das, sie müssen viel Zeit und Kraft aufbringen und können entweder nicht erwerbstätig sein oder leiden unter der Doppelbelastung.“

Überforderung – genau an diesem Punkt setzen sie an im Pflege-Übungszentrum PÜZ in Mellrichstadt, Unterfranken. „Unser Ziel hier ist es, Ängste und Unsicherheiten zu nehmen“, sagt Ulli Feder. Die PÜZ-Leiterin und Initiatorin sitzt in ihrem Büro und erzählt, wie das so ist, wenn plötzlich ein Familienmitglied pflegebedürftig wird. „Für viele Betroffene bricht dann die Welt zusammen, die emotionale Belastung ist oft enorm hoch. Im PÜZ wollen wir dann zeigen, dass vieles machbar ist.“

**Nach dem Aufenthalt entscheidet sich die Mehrheit fürs Zuhause**

Im Zentrum selbst, einem Flachbau auf dem Gelände des Trägers Caritas, stehen dafür zwei komplett ausgestattete Apartments zur Verfügung. Um dort den Alltag in den eigenen vier Wänden möglichst realistisch zu trainieren, können



FOTOS: AKTIV/DANIEL KARMANN (3)

**LEITERIN ULLI FEDER IM PÜZ-APARTMENT:** „Die Angehörigen sind der größte Pflegedienst Deutschlands. Und wir qualifizieren ihn hier.“



**KLEINER BAU, GROSSEWIRKUNG:** Seit Frühjahr 2023 war das Pflege-Übungszentrum erstmals durchgehend belegt.

**16.000** stationäre Pflegeheime gibt es derzeit in Deutschland

Quelle: Statistisches Bundesamt

**9**

Millionen über 80-Jährige werden im Jahr 2050 in Deutschland leben

Quelle: Statistisches Bundesamt

**60**

Milliarden Euro gab die Pflegeversicherung 2022 aus

Quelle: BMG

# Alternde Gesellschaft als Herausforderung

Von Pflege- bis Rentenversicherung: Der Druck auf die Sozialkassen steigt

Den 60. Geburtstag feiern in diesem Jahr 1,35 Millionen Bundesbürger – so viele wie nie zuvor. Herzlichen Glückwunsch also rundum! Der Jahrgang 1964 war ja der geburtenstärkste der Bundesrepublik.

Fest steht allerdings ebenso: Mit den Lebensjahren der Babyboomer wird auch die Zahl der Pflegebedürftigen steigen – von 5,1 Millionen Ende 2023 auf 5,6 Millionen im Jahr 2035. Und 2055 wird es wohl sogar 6,8 Millionen pflegebedürftige Menschen geben. Das zeigen Berechnungen des Statistischen Bundesamts. Auch wenn immer mehr

Menschen im Alter länger fit bleiben – mit der alternden Bevölkerung kommen erhebliche Herausforderungen auf Deutschland zu.

**Herausforderungen für das ganze Land**

Das gilt für die pflegerische Versorgung genauso wie mit Blick auf die Sozialkassen: Schon jetzt erreichen die Beiträge zu Pflege-, Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung zusammen 40,9 Prozent des Bruttoentgelts. Mehr ist es in kaum einem anderen Land weltweit. Und bis zum Jahr 2030 könnte der sogenannte Gesamtver-

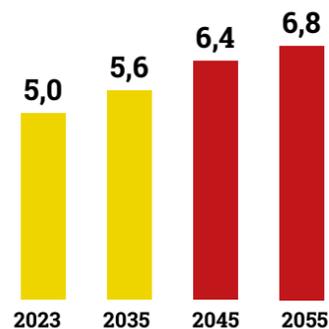
sicherungsbeitrag auf bis zu 45 Prozent steigen, hat der Wirtschaftswissenschaftler Martin Werding errechnet.

Für Betriebe und Mitarbeiter, von denen die Sozialbeiträge je zur Hälfte gezahlt werden, dürfte es sehr teuer werden: Jeder zusätzliche Prozentpunkt macht bei einem Jahresbruttogehalt von 35.000 Euro rund 350 Euro aus.

Gegensteuern kann nur die Politik. „Helfen würde es schon, wenn das Renteneintrittsalter künftig an die steigende Lebenserwartung angepasst würde“, schlägt etwa die Bundesbank vor. Wie es geht, zeigen etwa die Niederlande. SH

**Entwicklung der Zahl Pflegebedürftiger**

(in Millionen)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegevorausberechnung

aktiv



**SCHRITT FÜR SCHRITT:** Erika Schleicher führt ihren an Demenz leidenden Ehemann Volkmar.

”

Ohne die häusliche Pflege kriegt das System die Kurve nicht

Angelika Zegelin, Pflegewissenschaftlerin

im PÜZ beispielsweise Türrahmen verkleinert, Hindernisse wie Steigungen oder kleine Stolperfallen simuliert werden. „Im Krankenhaus kommt man auf den breiten Gängen überall durch, aber daheim kommt manchmal das böse Erwachen“, sagt Leiterin Feder. Wie man damit umgeht, das lernt man hier. Viel Technik ist auch verbaut: Das Licht schaltet man ebenso per Sprachsteuerung ein wie den Flachbildfernseher, Herd und Kühlschrank sind von Sensoren überwacht.

Auch Erika und Volkmar Schleicher probten hier seinerzeit ihren neuen Pflege-Alltag. Als Volkmars Erkrankung ihn vor zwei Jahren einzuschränken begann, schienen die gemeinsamen Tage im alten Zuhause gezählt. „Er hatte Schwierigkeiten, vom Stuhl aufzustehen, brauchte immer öfter eine helfende Hand“, erinnert sich Erika. Die guten alten Tage, die vielen Urlaube am brandenburgischen Helensee, die fröhlichen Feiern, das Sitzen im heimischen Garten – war das nun alles vorbei? „Das wollten wir einfach nicht“, sagt Erika Schleicher und greift am Esstisch im PÜZ nach Volkmars Hand. Also gingen sie ins PÜZ, für drei Wochen.

Erika Schleicher lernte die nötigen Handgriffe, um ihren Mann weiter versorgen zu können. In vielen Beratungen und Schulungen erfuhr sie, welche Leistungen dem Ehepaar zustehen, an wen man sich wenden kann, wo man ein Pflegebett für daheim herbekommt. Am Ende stand die Entscheidung fest. „Wir versuchen es zu Hause. Wir trennen uns nicht.“ Bis heute funktioniert das für die Schlei- >>

>> chers gut: „Letztes Jahr haben wir zu Hause goldene Hochzeit gefeiert.“

„Wer im PÜZ gewohnt hat, kann am Ende des Aufenthalts bewusst die Entscheidung für eine Pflege im gewohnten häuslichen Umfeld treffen – oder auch dagegen“, so Ulli Feder. Fast 85 Prozent der Bewohner entscheiden sich für die eigenen vier Wände. Feder: „Die Angehörigen sind der größte Pflegegedienst Deutschlands. Und hier qualifizieren wir ihn.“ Seit seiner Eröffnung im Jahr 2019 hat das PÜZ so manche Lobeshymne gehört. Minister schritten andächtig durch die Räume, Pflegeexperten äußerten sich begeistert. Allerdings: Noch immer ist die Einrichtung bundesweit einmalig.

Dass das System Pflege in Deutschland ein Problem hat, bestreitet auch Feder nicht. „Aber wir sind auch nicht am Boden. Wir haben doch durchaus die Chance, etwas zu verändern!“

Und tatsächlich scheint mancherorts ein Paradigmenwechsel eingesetzt zu haben – weg von der reinen Pflege und hin zur Rehabilitation älterer Menschen.

### Viele Pflegebedürftige konnten das Heim wieder verlassen

In Baden-Württemberg etwa fördert ein Betreiber von Hausgemeinschaften die Einbindung der Senioren beim Kochen, beim Gärtnern oder Bügeln. Pflegebedürftige sollen so ein Stück Würde zurückerlangen – und wieder selbständiger werden. Das Konzept funktioniert, oftmals kann sogar der Pflegegrad anschließend heruntergestuft werden.

Weiteres Beispiel: In einem Pflegeheim in NRW konnten dank der Unterstützung von Neurologen sowie Bewegungs- und Musiktherapeuten Dutzende Bewohner das Heim sogar wieder verlassen. Nach Hause, wohlgemerkt.



**UNTER ANLEITUNG:** Die Altenpflegerin Christin Mähler unterstützte die Schleichers während des Aufenthalts im Pflege-Übungszentrum.



FOTOS: AKTIV/DANIEL KÄRMANN (2)

Noch sind das singuläre Projekte. Aber sie machen Hoffnung. Dennoch: „Ohne die Stärkung der häuslichen Pflege bekommt das System nicht die Kurve“, sagt die Pflegewissenschaftlerin Professorin Angelika Zegelin im Gespräch mit **aktiv**. „Um Heime zu entlasten, müssen die Familien befähigt werden, ihre Angehörigen selbst zu versorgen.“

Ambulante Pflegedienste reichten laut der Expertin an dieser Stelle nicht aus. „Die kommen zweimal am Tag für acht Minuten.“ Familien bräuchten zudem „Ansprechpartner, die sie bei der Pflege unterstützen!“

Ansprechpartner wie das PÜZ. Nach zähen ersten Jahren war das Übungszentrum seit März vergangenen Jahres erstmals ausgebucht. Leiterin Feder: „Wer hier war, nimmt in der Regel drei Dinge wieder mit nach Hause. Perspektive. Zuversicht. Und Lebensfreude!“

ULRICH HALASZ

## „Optimisten leben länger und gesünder“

Alter: Keine Generation konnte aus ihrem Leben so viel machen wie wir



FOTO: LAURENCE CHAPERON

des Instituts für Zukunftspolitik in Berlin.

### Sie sagen, die Alten von heute sind besser in Form denn je. Wie das?

Wir altern heute später und sind länger gesund. Deshalb leben wir länger.

### Tatsächlich?

Die Chance, 65 oder älter zu werden, hat sich binnen 30 Jahren verdreifacht. Das belegen Zahlen des Statistischen Bundesamts. Obwohl Grippewellen und Corona den Anstieg der Lebenserwartung zuletzt abbremsen: Frauen leben heute im Schnitt über vier

Jahre länger als noch vor 30 Jahren, Männer über fünf Jahre.

### Gleichzeitig stellen Sie ein „Downaging“ fest. Was ist das?

„Silver Ager“ heute fühlen sich geistig und körperlich jünger als Ältere vor ein oder zwei Generationen.

### Etwas konkreter?

Das gefühlte Alter unterscheidet sich stark von dem im Ausweis. Umfragen zufolge nehmen sich 16- bis 29-Jährige im Durchschnitt um drei Jahre jünger wahr, 60- bis 74-Jährige um acht Jahre

und über 75-Jährige um zehn.

### Was kann man tun, um länger fit zu bleiben?

Das ist kein Geheimnis: Die Ernährung etwa, Hygiene, körperliche und geistige Betätigung, Rauchen und Alkohol meiden, ein gutes Familienleben, Freundschaften pflegen – alles das trägt dazu bei, die Lebensqualität beizubehalten.

### Eine positive Selbstwahrnehmung gehört auch dazu?

Ja, eine Studie der amerikanischen Yale University

etwa belegt den Zusammenhang von positiver Einstellung zum Altern und deutlich höherer Lebenserwartung. Menschen mit einer negativen Einstellung dagegen haben demnach später ein doppelt so hohes Risiko, eine Herz-Kreislauf-Erkrankung zu bekommen. Optimisten leben gesünder und länger.

### Das heißt mit Blick auf das Arbeitsleben?

Gestiegene Lebenserwartung plus bessere Arbeitsbedingungen machen längeres Arbeiten möglich. Es ist sogar gesünder, im Alter – reduziert – weiterzuarbeiten, selbst wenn man schon in Rente ist. Menschen, die dann weiter gebraucht

werden und erwerbstätig sind, leiden nachweislich weniger an schweren Krankheiten und leben oft länger als Gleichaltrige im Ruhestand. Diese Zusammenhänge belegen etliche Studien.

### Ein hochaktuelles Thema ...

Tatsächlich geht heute mehr als jeder Zweite in der Generation 60 plus einer bezahlten Tätigkeit

nach. Das ist eine Verdopplung innerhalb von 20 Jahren. Von den über 70-Jährigen wollen immer noch mehr als 20 Prozent weiter arbeiten, wenn sie gesundheitlich dazu in der Lage sind. Das muss nicht zwangsläufig im angestammten Beruf sein: Viele junge Alte engagieren sich etwa im sozialen Bereich – sogar häufiger und vor allem regelmäßiger als jüngere Menschen.



FOTO: JACKF - STOCK.ADOBE.COM

**DAS LEBEN WUPPEN:** Jeder hat das zum guten Teil selbst in der Hand.

## Altersdiskriminierung und Jugendwahn sind längst überholt

### Sie plädieren sogar für einen neuen Generationenvertrag?

Nun, Altersdiskriminierung und Jugendwahn sind längst überholt. Das Potenzial der Alten sollte endlich stärker berücksichtigt werden. Eine Gesellschaft, die gesund, tätig und engagiert altert, ist eine reifere und freiere Gesellschaft und eher immun gegen Hass, Polarisierung und Zukunftsängste.

STEPHAN HOCHREBE

# Europa geht uns alle an

Demokratie stärken, mitmachen: Am 9. Juni ist Europawahl. Erstmals dürfen schon 16-Jährige abstimmen. Wie stehen junge Leute zu Europa?

Die Europawahl ist eine der größten demokratischen Wahlen der Welt. Im Juni ist es wieder so weit. In Deutschland sind am 9. Juni alle Wahlberechtigten zur Stimmabgabe aufgerufen. 96 der insgesamt 720 Abgeordneten des Europäischen Parlaments stehen hier zur Wahl.

Etwas ist diesmal neu: „Diese Wahl betrifft auch viele Auszubildende. Erstmals darf mit 16 Jahren gewählt werden“, sagt Özgür Gökce, Geschäftsführer des Märkischen Arbeitgeberverbands, und ruft alle auf, dieses Recht auch wahrzunehmen. In Deutschland dürfen durch die neue Regelung rund 1,4 Millionen Menschen mehr wählen. Die politische Stimme der jungen Leute in Europa soll damit gestärkt werden. Das klappt aber nur, wenn sie die Verantwortung, die man ihnen gibt, auch annehmen und wählen gehen.

Lautstarkes Schimpfen auf und über die EU ist alltäglich und fällt

leicht. Aber es gibt gute Gründe, auf das Bündnis der 27 Staaten zu bauen, wie auch die von Märkisch aktiv befragten Azubis meinen: ein Leben in Frieden und Freiheit, Reise- und Arbeitsmöglichkeiten ohne Grenzen, die Garantie demokratischer Grundrechte. Existenzielle Dinge, auf die keiner verzichten möchte.

## Viele Förderprogramme

Die EU kostet dabei nicht nur, wie mancher meint. Sie fördert auch – zukunftsweisende Projekte in Unternehmen zum Beispiel – und sichert damit Arbeitsplätze. Und nicht zuletzt können junge Leute ganz persönlich profitieren. So fördert das Erasmus-Programm auch für Azubis und Berufsanfänger Praktika im Ausland. HIGO

**Wer mehr wissen will:**  
[youth.europa.eu](http://youth.europa.eu)  
[elections.europa.eu](http://elections.europa.eu)



**Carlos Garcia, Auszubildender zum Industriekaufmann, VDM Metals Werdohl**

Ich gehe zur Europawahl, weil mir der Erhalt der Werte der EU sehr wichtig ist.

- Durch den Binnenmarkt und andere Errungenschaften der EU hat sich das Leben in Europa deutlich verbessert. Dank der EU haben sich viele Nationen verbündet, sodass nach einem chaotischen 20. Jahrhundert endlich etwas Stabilität und Frieden herrscht und das muss bewahrt werden.
- Ich hoffe, dass die EU noch weitere Mitglieder finden kann und dass die EU als Kollektiv Lösungen für die aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Probleme finden wird.

„ Errungenschaften der EU haben das Leben in Europa deutlich verbessert



**Jana Haase, Mitarbeiterin im Bereich Bildung, Märkischer Arbeitgeberverband**

Ich gehe zur Europawahl, weil sie mir die Möglichkeit gibt, bei wichtigen politischen Themen aktiv mitzuwirken.

- Das Europäische Parlament legt Normen fest, die auf nationaler Ebene umgesetzt werden. Sie sind Teil unseres Alltags und gehen alle etwas an. Themen wie Sicherheit, Umweltschutz oder Migration sind für alle wichtig.
- Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, und ich bin mit meiner Stimme auch dafür verantwortlich, dass sie erhalten bleibt. Je weniger Menschen wählen gehen, desto schwächer wird sie.

„ Je weniger Menschen wählen, desto schwächer wird die Demokratie



**Krasimir Atanasov und Leonid Matoshi, Auszubildende zum Industriemechaniker, oso precision Plettenberg**

Wir gehen zur Europawahl, weil wir die EU wichtig finden.

- Europa ist das Zuhause von 700 Millionen Menschen und garantiert uns Frieden und Sicherheit. Die gemeinsame Währung und die einfachen Reisemöglichkeiten sind genial!
- Wir können froh sein, dass wir ein Wahlrecht haben. Wählen bedeutet daher für uns auch, Verantwortung zu übernehmen. Die EU bestimmt unseren Alltag, daher ist jede Stimme wichtig für unsere Freiheit, eine sichere Zukunft und gute Lebensbedingungen.

„ Wählen bedeutet für uns auch, Verantwortung zu übernehmen



**Lambros Ziagkas, Auszubildender zum Industriekaufmann, VDM Metals Werdohl**

Ich gehe zur Europawahl, weil unsere Stimmen über die Zukunft der Europäischen Union entscheiden.

- Die EU ermöglicht den Bürgern der Mitgliedstaaten, überall in der Europäischen Union zu leben und sich somit weiterzubilden und zu arbeiten.
- Außerdem verleiht der Vertrag über die Europäische Union, uns, den EU-Bürgern und Personen mit Wohnsitz in der EU, eine umfangreiche und vielseitige Anzahl an Rechten. Ich hoffe, dass auch in Zukunft die EU den starken Zusammenhalt und die enge Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten fördern wird und die Ansichten und Werte der EU-Bürger vertritt.

„ Unsere Stimmen entscheiden über die Zukunft der EU

FOTOS: PICTURE ALLIANCE / WOLFRAM STEINBERG, NYUL - STOCK.ADOBE.COM (FLAGGE)

FOTO: VDM METALS

FOTO: OSO PRECISION

FOTO: VDM METALS



**DAS PERSÖNLICHE GESPRÄCH IST WICHTIG:** Ausbilder stehen Jugendlichen Rede und Antwort, Azubis erklären auf Augenhöhe, um was es geht – auf Ausbildungsmessen ist Fragenstellen ausdrücklich erwünscht.

**KENNELNERN AM KICKERTISCH:** Beim neuen Karriere-Kick am 24. April in Iserlohn können Unternehmensvertreter mit jungen Leuten spielerisch in Kontakt kommen – und auf offene Ausbildungsstellen aufmerksam machen.

# Das zählt bei der Berufswahl

Eine Umfrage des MAV zeigt: Jugendliche achten bei der Ausbildung auf Geld und Karriere, aber auch aufs gute Gefühl



**Iserlohn.** Die Ausbildungsmessen in der Region werden alljährlich von Tausenden Jugendlichen besucht. Unternehmen investieren Zeit und Geld in diesen Weg der Nachwuchsgewinnung. Aber kommt das auch an? Was interessiert die Jugendlichen? Und worauf legen sie Wert bei der Wahl des Ausbildungsplatzes?

Der Märkische Arbeitgeberverband (MAV) wollte es genau wissen und startete nach der letzten „Karriere im MK“ in Hemer eine Umfrage unter den Besuchern. Mehr als 600 Jugendliche nahmen daran teil. Die Ergebnisse präsentierte

Andreas Weber, Leiter Öffentlichkeitsarbeit & Bildung beim MAV, beim Jahresempfang des Netzwerks SchuleWirtschaft, in dem sich Ausbilder, Lehrkräfte und Berufsberater regelmäßig austauschen.

**Der persönliche Kontakt steht oben auf der Liste**

Ein Aspekt in der Berufsorientierung wurde dabei ganz deutlich: Aus Firmen-Webseiten, Social-Media-Posts und dem Internet ziehen viele Jugendliche Informationen. Noch wichtiger sind aber die per-

sönlichen Kontakte. Empfehlungen von Freunden und Bekannten, das direkte Gespräch mit Ausbildern und Azubis und vor allem Praktika und Schnuppertage sind entscheidend bei der Berufswahl.

Auch für den ersten Kontakt zu einem Unternehmensmitarbeiter wünscht sich mehr als die Hälfte der Befragten das persönliche Gespräch. Das spricht für das Format von Ausbildungsmessen oder Speed-Datings, die genau dies bieten. Die Befürchtung, dass die Infoveranstaltungen und -angebote zu viel werden könnten, hat sich zumin-

dest in der Umfrage nicht bestätigt. 59 Prozent meinen, dass sie bei der Orientierung helfen. Nur 14 Prozent sagen: Weniger wäre mehr.

**Zusatzleistungen für viele nicht so wichtig**

Und was zählt am Ende bei der Entscheidung für einen Ausbildungsplatz? Zwei dominierende Themenfelder hat Andreas Weber ausgemacht. Da gibt es zum einen die Faktoren Geld und Karriere, die ganz oben auf der Liste stehen. Die Jugendlichen wünschen sich ein gu-

tes Gehalt, Weiterbildungsmöglichkeiten, einen sicheren Arbeitsplatz und Aufstiegsperspektiven. Auf der anderen Seite steht das „gute Gefühl“: Etwas Sinnvolles zu tun und ein Gemeinschaftsgefühl bei der Arbeit spielen eine Rolle.

Zusatzleistungen sind nur für einen kleinen Teil der Befragten wichtig – und da ist es dann vor allem eine Unterstützung in der Mobilität: Dienstfahrzeug, Jobticket, finanzielle Hilfe beim Führerscheinwerb.

Damit hat die Umfrage Faktoren aufgezeigt, mit denen Unternehmen an die Jugendlichen heran-

treten können und auf die sie noch stärker hinweisen sollten. Durchgängig festzustellen ist allerdings eine große Verunsicherung bei den Jugendlichen. Auch Netzwerk-Teilnehmer bestätigten dies.

**Jugendliche sind stark verunsichert**

Die Krisenhäufung mache sich da bemerkbar. Niedrigschwellige, persönliche Angebote seien sinnvoll und wünschenswert. Und ein aktives Zugehen auf die jungen Leute.

HILDEGARD GOOR SCHOTTEN

## Die ersten Termine

- Plettenberger Ausbildungsbörse: 5. und 6. Juni, Schützenhalle Plettenberg.
- Ausbildungsmesse Hagen: 20. Juni, auf dem Gelände der Elbershallen.
- Karriere im MK: 17. und 18. September, Sauerlandpark Hemer/Grohe-Forum.
- Speed-Datings: 10. April, Berufskolleg Witten, und 16. April, SIHK Hagen.
- Ein neues Format: Karriere-Kick in Iserlohn, 24. April, Sporthalle Hemberg.



FOTOS: SMARTMEDIA (2), HIGO, KARRIEREKICK

# Cooler Werbung für die Branche

Das neue M+E-Karriereportal ist online

**N**euere Kampagne in jungem Look: Das Image- und Karriereportal der Metall- und Elektro-Arbeitgeberverbände ist online gegangen. Die Adresse: [zukunftsindustrie.de](http://zukunftsindustrie.de) – die Marke: „What about ME“.

Das „ME“ ist gewollt doppeldeutig. Es geht um jeden einzelnen jungen Menschen in der Nachwuchskampagne, die für Deutschlands wichtigsten Wirtschaftszweig, die Metall- und Elektro-Industrie, begeistern soll. Das Portal spricht Ausbildungsinteressierte, Studienabbrecher, Eltern und Lehrer sowie Berufsberatungsstellen an – und natürlich die M+E-Unternehmen.

Herzstück des Karriereportals ist der Bereich „Stellen & mehr“: Dort finden sich über 8.000 offene Stellen und Praktikumsplätze. Auch zahlreiche MAV-Mitgliedsbetriebe sind mit ihren Angeboten dort zu finden.

Kurze Videos liefern dazu ein authentisches Bild vom Berufsalltag. Azubis geben Einblicke in ihren Aus-

bildungsberuf und beantworten Fragen rund ums Geld oder Karrieremöglichkeiten. Daneben bietet das Portal Lehrkräften direkten Zugriff auf Unterrichtseinheiten zu Themen aus dem MINT-Bereich sowie Materialien zum Einsatz der M+E-InfoTruck-Flotte.

Horst-Werner Maier-Hunke, Vorsitzender des MAV, sieht das Karrierereportal als wertvolle Ergänzung der bestehenden Werbemaßnahmen der Mitgliedsunternehmen: „Es gibt jungen Menschen wichtige Einblicke in unseren spannenden Berufsalltag. Wir können die abwechslungsreichen Aufgaben und Tätigkeiten unserer Branche vorstellen, die für Energie, Nachhaltigkeit und Klimaschutz dringend gebraucht werden.“

LENA DAHLBÜDDING

Der neue Imagefilm der M+E-Industrie [zukunftsindustrie.de/imagefilm](http://zukunftsindustrie.de/imagefilm)



**BLICKFANG:** „Steig ein in die Zukunftsindustrie!“ – so wirbt das neue Portal um Fachkräftenachwuchs.

# Neu auf dem Stundenplan: Probleme lösen!

MINT-Projekt an der Zeppelinerschule: Jugendliche in Plettenberg und den USA sind für Nedschroef als „Solver-Teams“ unterwegs

**Plettenberg.** Sechste und siebte Stunde: Problemlösung. Für zwölf Neuntklässler der Zeppelinerschule in Plettenberg steht aktuell montags ein ganz besonderes Fach im Stundenplan. Sie gehören zu den 150 Schülerinnen und Schülern in Nordrhein-Westfalen und den USA, die gemeinsam an konkreten Problemen aus echten Unternehmen tüfteln.

Acht Schulen und fünf Unternehmen sind dabei

MINTco@NRW heißt das Projekt, das auf deutscher Seite vom Ministerium für Schule und Bildung in NRW und der Mathematikdidaktik der Uni Siegen sowie der Uni Köln getragen und auch vom Märkischen Arbeitgeberverband unterstützt wird. MINT-Bildung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) nah an der Arbeitswelt ist der Leitgedanke und ein weiteres Steinchen in der Berufsorientierung.

Die Teilnehmer arbeiten an realen Fragestellungen aus fünf Unternehmen und lernen gleichzeitig Fertigungspro-



FOTOS: KAIM/ZEPPELINSCHULE (2), HIGO (3)



zesse und Berufsfelder kennen. Die Zeppelinerschule wurde als eine von fünf Schulen in NRW ausgewählt. Projektpartner auf der betrieblichen Seite ist hier die Firma Nedschroef.

Ausbildungsleiter Peter Sedlatschek stellte drei Aufgaben vor: Kurze Videos sollen auf Ausbildungsberufe aufmerksam machen. In der Wartung fehlt ein klarer Plan zur Maschinensäuberung. Im Lager gibt es Arbeitsplätze, die ergonomischer umgestaltet werden müssten. „Die Probleme sind bei uns liegen geblieben“, erklärte er: „Das ist nichts für den Papierkorb, sondern etwas, das wir haben wollen.“

Auf den ersten Blick haben die Projekte wenig mit Mathe zu tun. „Es kommt uns auf den Weg der Problemlösung an. Die Art und Weise, wie man an eine Fragestellung herangeht, wird geschult“,

**AN DIE ARBEIT:** Problem verstehen, im Internet recherchieren, sich im Betrieb umschaun und dann Lösungen entwickeln – im Projekt geht es darum, wie man an echte Herausforderungen im Betrieb herangeht.

**STARKE PARTNER:** Neuntklässler, Lehrkräfte, Kooperationsbetrieb und Mathematikdidaktiker der Uni Siegen gehören zum Plettenberger Projektteam, einem von fünf in NRW.

sagt Projektmitarbeiterin Jacqueline Köster von der Uni Siegen. „MINT-Aspekte wie zum Beispiel das Erstellen einer Excel-Tabelle kommen automatisch dazu.“

Austausch mit Schülern an der US-Highschool

Problem verstehen, Ideen entwickeln, Plan umsetzen – einfach ist das nicht, haben die Neuntklässler gemerkt. In kleinen Gruppen, unterstützt von den Lehrkräften Georg Kaim und Dagmar Denker haben sie Mindmaps erstellt, sich in der Firma umgesehen, über erste Lösungen nachgedacht. Schritt für Schritt geht es voran. Auf der anderen Seite des Atlantiks, an der kanadischen Grenze, sitzt in der Beekmantown Highschool eine Schülergruppe vor denselben Problemen. Sie ist auf Fotos, Videos und Infos der Plettenberger angewiesen. Eine spannende Sache. Im Mai werden die transatlantischen Solver-Teams ihre Ergebnisse präsentieren. HIGO

# Hier entsteht unsere Zukunft

Deutschland will klimaneutral werden. Akku- und Chip-Fabriken für die E-Auto-Produktion werden errichtet, Stromtrassen für Ökostrom und LNG-Terminals für die Gasversorgung. Die Karte zeigt wichtige Projekte



- Produziert oder läuft gut
- Hier hakt es noch
- Geht zu langsam voran



### Batteriefabrik von VW.

Noch produziert VW in **Salzgitter** Motoren, eine Batteriezellfabrik ist im Bau. Motorschrauber lernen jetzt Hightech-Produktion. VW investiert 2 Milliarden Euro.



### Stromautobahn SuedLink.

Die 700 Kilometer lange Trasse soll vier Gigawatt Strom transportieren und so vier Kernkraftwerke ersetzen. Bei **Leingarten** und **Bergheinfeld** soll der Strom ab 2028 ins Netz fließen – mit sechs Jahren Verzögerung. Kostenpunkt: 10 Milliarden Euro.



### Autobahn Kassel – Herleshausen.

Ein Meilensteinprojekt nach der Wiedervereinigung Deutschlands ist nach über 30 Jahren noch immer nicht vollendet.



### Batteriefabrik im Saarland.

In **Überherrn** will die chinesische Firma Svolt Batteriezellen für etwa 400.000 E-Autos fertigen. Aber es gibt Bürgerproteste gegen den Bau.



### LNG-Terminals zum Gasimport.

In **Wilhelmshaven**, **Brunsbüttel** und **Lubmin** wurden in Rekordzeit schwimmende Terminals installiert. Sie speisen Flüssigerdgas (LNG) von Tankern ins Netz. Weitere folgen in **Stade**, erneut **Wilhelmshaven**, **Mukran/Rügen**. Zusammen können sie 60 Prozent des früheren Gasimports aus Russland ersetzen.



### Batteriefabriken.

Kraftspeicher für E-Autos will Northvolt aus Schweden ab 2026 in **Heide** mit 3.000 Beschäftigten herstellen (Investition 4,5 Milliarden Euro); die chinesische Firma CATL ist in **Arnstadt** schon dabei (1.000 Beschäftigte, Investition rund 2 Milliarden Euro).



### Tesla-Fabrik bei Berlin.

Seit März 2022 produziert das US-Unternehmen in **Grünheide** E-Autos. Das Werk ist für bis zu 500.000 Autos pro Jahr ausgelegt. Trotz Bürgerprotesten wurde es in zwei Jahren fertig. Tesla investierte 5,8 Milliarden Euro.



### Stromautobahn SuedOstLink.

Die 540-Kilometer-Trasse soll ab 2027 Strom von **Wolmirstedt** in Sachsen-Anhalt nach **Altheim** in Bayern liefern. Netzbetreiber TenneT hat dafür bereits 300 Kabeltrommeln geordert, die so viel wie drei Eiffeltürme wiegen (24.000 Tonnen).



### BMW-Fabrik in Bayern.

In **Straßkirchen** entsteht ein Akku-Werk. 75 Prozent der Einwohner stimmten dafür. 600.000 E-Auto-Akkus sollen dort im Jahr produziert werden.



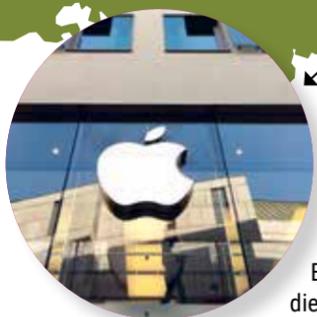
### Bahnstrecke zum Brennerbasistunnel.

Der Bau des Tunnels soll mehr Güter im Alpen transit auf die Bahn bringen. Während die Zuführung in Österreich fertig ist, hat der Bau ab **München** nicht mal begonnen. Der Tunnel soll 2032 fertig werden, die deutsche Strecke 2040.



### Apple setzt auf Chip-Zentrum.

Der US-Konzern Apple steckt 2 Milliarden Euro in sein **Münchener** Entwicklungszentrum. Er zählt die Ingenieure zur Weltspitze.



In der neuen Folge des **aktiv**-Podcasts „Das Wirtschaftsteil“ geht es ums Thema: **NIMBY – wie Deutschland sich selbst blockiert** [ao5.de/23p](http://ao5.de/23p)

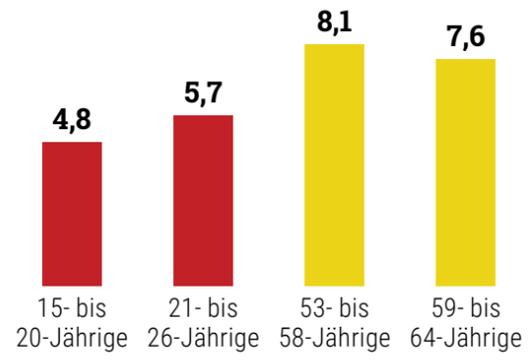
FOTOS (IM UHRZEIGERSINNE): PICTURE ALLIANCE/DPA/MARCUS BRANDT(LNG-TERMINAL), PICTURE ALLIANCE/DPA/PATRICK PLEUL (TESLA, BERLIN), DIE AUTOBAHN GMBH DES BUNDES (VISUALISIERUNG AUTOBAHN), NORTHVOLT (BATTERIEFABRIK), PICTURE ALLIANCE/DPA/KLAUS-DIETMAR GABBERT (SUEDOESTLINK), BMW AG (BMW-FABRIK), PICTURE ALLIANCE/JOHANN GROBER/EXPA/PICTUREDESK.COM (BRENNER), PICTURE ALLIANCE/DPA/IVEN HOPPE (APPLE), STRUKTURHOLDING SAAR GMBH (SVOLT FABRIK), VOLKSWAGEN AG (BATTERIEFABRIK VW), PICTURE ALLIANCE/COUNTRYPIXEL (SUEDLINK)



ILLUSTRATION (KI-GENERIERT); SASINT - STOCK.ADOBE.COM

**FACHKRÄFTE KÖNNEN ZUVERSICHTLICH SEIN:** Wer einen Beruf erlernt hat, muss sich vor Arbeitslosigkeit kaum fürchten.

**Mehr Alte als Junge – die Zahl der Erwerbsfähigen wird stark zurückgehen**  
Menschen in Deutschland (in Millionen)



Stand: 31.12.2022; Quelle: Statistisches Bundesamt **aktiv**

leben, also der zwischen Ende der 1950er Jahre und 1970 Geborenen. Mehr als 15 Millionen Menschen erreichen in den nächsten Jahren das Rentenalter. Die in die Berufe drängenden Jahrgänge der jungen Leute sind aber deutlich kleiner: Rein rechnerisch schrumpft das deutsche Arbeitskräftepotenzial um über fünf Millionen Menschen.

Beschäftigte werden also knapp in Deutschland. Entgegenwirken lässt sich dem bekanntlich durch gezielte Zuwanderung von Arbeitskräften und eine noch stärkere Erwerbsbeteiligung von Älteren und Frauen. So kam letztes Jahr der neue Rekord bei den Erwerbstätigen zustande.

**Der Anteil der Ungelernten unter den Jüngeren wächst**

Auf Dauer lässt sich der demografiebedingte Arbeitskräfteschwund so aber nicht mehr ausgleichen, betont IW-Experte Holger Schäfer. Die Zuwanderung lässt zu wünschen übrig, 80 Prozent der Frauen arbeiten bereits – das lässt sich kaum noch steigern –, und die von Arbeitgebern schon lange geforderte verlängerte Lebensarbeitszeit will die Politik nicht anpacken.

Gibt es weniger Beschäftigte, muss die Wirtschaft über den technischen Fortschritt wachsen: über Automatisierung, Digitalisierung und künstliche Intelligenz. Dafür braucht es sehr gut ausgebildete Fachkräfte. Doch da sieht es nicht ganz so gut aus. Es gibt zwar immer mehr dual Studierende, aber weniger Azubis.

Zugleich wächst der Anteil der Ungelernten, warnt IAB-Experte Weber: „Im Alter von 20 bis 34 Jahren hat heute mehr als jeder Sechste keinen Beruf erlernt!“ Für diese jungen Leute brauche es „noch mehr niederschwellige Angebote“. Damit sie einsteigen, Erfahrung sammeln – um dann einen Abschluss zu erwerben. Denn schon jetzt steht fest: Brauchen können wir sie alle.

HANS JOACHIM WOLTER

Doch es gibt auch positive Zeichen. So will die große Mehrheit der Betriebe an Ausbildung festhalten oder sie sogar ausbauen. Schließlich werden die Fachkräfte von morgen gebraucht, wenn es wirtschaftlich wieder aufwärts geht.

Und immerhin: Für die ersten sechs Monate 2024 erwarten weniger Betriebe schlechtere Geschäfte. Erste vorsichtige Hoffnung keimt also endlich wieder auf. Trotz aller Widrigkeiten wirbt auch MAV-Vorsitzender Horst-Werner Maier-Hunke für Optimismus, denn: „Die Krise nährt sonst die Krise.“

Der Arbeitslosigkeit wirkt ohnehin eine langfristige Entwicklung zum Teil entgegen: das Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge der „Babyboomer“ aus dem Berufs-

„**Die langjährige Aufwärtsdynamik bei der Beschäftigung – die ist aktuell weg**

Professor Enzo Weber, IAB

# Alles easy am Arbeitsmarkt ?!

Noch im vergangenen Jahr erreichte die Zahl der Erwerbstätigen Rekordhöhe – doch der Job-Aufbau ist erst mal ausgelaufen

**S**o viel Beschäftigung war nie in Deutschland: 45,9 Millionen Menschen arbeiteten hierzulande im vergangenen Jahr. Als Mechanikerin, Techniker, Ingenieurin, Kaufmann, Handwerkerin oder Selbstständiger. In Vollzeit, Teilzeit oder Minijob. 45,9 Millionen Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt – das bedeutet den Höchststand seit der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990, wie das Statistische Bundesamt berichtet.

Also alles easy auf dem Arbeitsmarkt? „Jein“, antworten da Experten. „Der Arbeitsmarkt

gerät zunehmend in schwieriges Fahrwasser“, sagt etwa Ökonom Holger Schäfer vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln. „Wir erwarten einen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 2,76 Millionen Arbeitslose.“ Die Arbeitslosenquote werde im Jahresschnitt von 5,7 auf 6 Prozent steigen. Ein dramatischer Anstieg sei aber nicht absehbar.

**Betriebe zwischen Sorge und Hoffnung**

„Die langjährige Aufwärtsdynamik bei der Beschäftigung – die ist aktuell weg“, sagt Professor Enzo

Weber vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg. Grund sei die schwierige wirtschaftliche Entwicklung.

Diese ist auch in den Betrieben unserer Region bemerkbar. Das ergab die jüngste Konjunkturumfrage des Märkischen Arbeitgeberverbands (MAV). Demnach berichtete fast die Hälfte der Unternehmen zum Jahreswechsel von einer schlechten Geschäftslage – mit Blick etwa auf die Auftragseingänge. So kommt es, dass 41 Prozent der Firmen für die nächsten sechs Monate Kurzarbeit erwarteten. Manche konnten selbst Entlassungen nicht ausschließen.

# Mehr Feingefühl geht kaum

Im Kompetenzzentrum WIRKsam ergänzen sich künstliche und menschliche Intelligenz



FOTOS: AKTIV/DANIEL ROTH, IFAA (PORTRÄT)

**D**ieser Heckflügel ist Hightech: aus Carbonfaser und Aluminium gefertigt, ultraleicht, extrem robust. Die Firma Airconcept aus Zülpich fertigt solche hochmodernen Bauteile, die sportlichen Autos bei hohem Tempo mehr Stabilität verschaffen.

Für die Herstellung der schwarz-silbrigglänzenden Flügel ist allerdings immer noch schwere Handarbeit notwendig. „Ein Mitarbeiter braucht für das Schleifen der Oberfläche allein einen ganzen Tag“, sagt Heinrich Viethen, Geschäftsführer von Airconcept. Und es ist nicht nur der Zeitfaktor, der ihn auf den Gedanken gebracht hat, nach Alternativen zu suchen. „Die Arbeit ist körperlich belastend, die Carbonfasern machen umfassende Maßnahmen zum Gesundheitsschutz erforderlich.“

Ziel ist es, Menschen bei der Arbeit zu entlasten

„Und die Arbeit ist vergleichsweise monoton, sodass man sehr bald keine Lust mehr hat“, sagt Viethen. Bei seiner Suche wurde er auf das Kompetenzzentrum WIRKsam aufmerksam. Dieses

unterstützt Betriebe unterschiedlicher Größe und Branchen bei der Entwicklung und Einführung von künstlicher Intelligenz (KI) zur Unterstützung der Arbeit.

Airconcept ist einer der kleineren Betriebe darunter und fertigt kein Massenprodukt. „Die Heckflügel sind ein Spezialfall, die Erkenntnisse lassen sich jedoch auf andere Bauteile übertragen“, sagt Dr. Tim Jeske, Projektkoordinator beim Kompetenzzentrum. Die Entwicklung des Roboters, der den Schleifprozess weitgehend übernehmen soll, läuft noch, erste Praxisversuche waren vielversprechend. Die Rolle der KI liegt dabei vor allem in der Qualitätssicherung. Die Technik soll etwa Fehlerstellen erkennen, die von Hand nachbearbeitet werden müssen. In der weiteren Entwicklung geht es dann auch darum, dass die Maschine dazulernt und damit praktisch sich selbst stetig verbessert. All das dient am Ende dazu, Menschen bei der Arbeit zu entlasten. Das ist die Zielsetzung bei allen Projekten, die das Kompetenzzentrum begleitet. Zum Beispiel auch bei der GKD Gebr. Kufferath AG in Düren, einem weltweit aktiven Produzenten von Metall- und

## PROBELAUF:

Sebastian Backes (rechts) und Sascha Jungblut mit einem neuartigen Schleifroboter – etwa für Hightech-Carbonflügel von Autos, wie hier zu sehen.

Kunststoffgeweben für Industrie, Automobil- und Baubranche. Bei der Herstellung von Abgasfiltern ist unter anderem eine Qualitätskontrolle mit Händen und Augen nötig. Hohe Konzentration ist gefragt. Die Kontrolle über Kameras ist an dieser Stelle bisher fehlerbehaftet, weil die verwendeten Metalle das Licht sehr unterschiedlich reflektieren. KI soll nun die Bilderkennung spürbar verbessern.

Ähnliche Ziele verfolgen zusammen mit dem Kompetenzzentrum etwa der Sitzbezügehersteller Aunde aus Mönchengladbach, der Präzisionsmesser-Anbieter Heusch aus Aachen oder die Essedea aus Wassenberg, die auf technische Textilien spezialisiert ist. Vor allem geht es um bessere Arbeitsbedingungen. Zudem hat die Techno-

## Das Kompetenzzentrum

- Die Einsatzchancen von künstlicher Intelligenz auch für kleinere und mittelgroße Firmen erschließen – das ist Ziel des Kompetenzzentrums WIRKsam.
- Dazu arbeiten in Hürth-Kalscheuren fünf Forschungsinstitute und viele weitere Partner zusammen. Sie betreuen derzeit elf Betriebe.



## KI eröffnet Firmen vielfältige Chancen

Tim Jeske, Projektkoordinator WIRKsam

logie das Potenzial, Prozesse zu beschleunigen und so nicht zuletzt Kosten zu sparen. Tim Jeske: „Ob Gesundheit, Produktqualität oder Produktivität, KI bietet an vielen Stellen Vorteile.“

Hohe Produktqualität ist gerade auch in der Medizin gefragt. FEG aus Aachen etwa stellt textile Implantate her, die per Operation eingesetzt werden. Sie helfen Menschen beispielsweise bei Blasenschwäche, indem sie das umliegende Gewebe stützen. Basis dafür ist ein medizinisches Garn, das auf Maschinen gesponnen wird. FEG arbeitet nun mit dem Wissenschaftsteam an Lösungen, die Fehlerquellen im Spinnprozess frühzeitig erkennen. Ganz wichtig dabei: Mensch und Maschine arbeiten zusammen, beide nutzen ihre Fähigkeiten optimal aus.

WERNER GROSCHE

# „Zukunft kann richtig Spaß machen“

Professor Sascha Stowasser sagt, was im Arbeitsleben künftig zählt

**Z**ukunft und Ungewissheit gab es schon immer – auch in der Arbeitswelt. Doch derzeit scheint sich besonders viel zu bewegen. Dazu hat **aktiv** jemanden gefragt, der es wissen muss: Professor Sascha Stowasser, Direktor des Instituts für angewandte Arbeitswissenschaft (ifaa) in Düsseldorf.

## Was hat Sie zuletzt überrascht?

Kürzlich bei Thyssenkrupp Rasselstein in Andernach: Dort steht eine neue Anlage zur Weißblech-Herstellung, für weit über 100 Millionen Euro. Top-Technologie, ganz wichtig für den Standort. Ein Beispiel für das, wozu unsere Betriebe fähig sind.

## Technologie, Digitalisierung – sie prägen die Zukunft der Arbeit?

Es gibt weitere sogenannte Treiber – von der alternden und schrumpfenden Bevölkerung bis hin zum gesellschaftlichen Wertewandel. Alles spielt eine Rolle, wenn wir von der Zukunft der Arbeit sprechen.

## Jetzt kommt noch künstliche Intelligenz hinzu, KI.

Handys und Navi stecken voller KI. Auch im Job nutzen viele schon KI-basierte Systeme, oft ohne sich dessen bewusst zu sein. Die Qualitätskontrolle von Bauteilen etwa, das Prüfen von Belegen, das Umrüsten von Fertigungsanlagen: Vieles geht mit KI noch schneller und zuverlässiger. Selbst beim Aufstellen von Schichtplänen kann KI helfen – um die Zeitwünsche der Beschäftigten besser aufeinander abzustimmen.

## Viele sorgen sich um den Job wegen KI.

Weil Beschäftigte Angst vor KI haben, scheitert deren Einführung sogar häufig. So weit muss es nicht kommen. Wichtig ist, die Mitarbeiter bei der Einführung einzubinden, Fragen und Bedenken zu



FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

klären, Flurfunk zu vermeiden. Das zeigt auch eine unserer Praxisstudien.

## Die menschenleere Fabrik kommt nicht?

Schon bei der Einführung der Dampfmaschine hatten Menschen Angst um ihren Arbeitsplatz. Heute werden die Folgen von Roboter- und Technologieinsatz in der öffentlichen Debatte oft spektakulär dargestellt. Tatsächlich tragen digitale Technologien vor allem dazu bei, dass neue (Teil-)Aufgaben entstehen, alte entfallen oder Aufgaben sich wandeln.

## Wo lernt man das, was man dafür wissen muss?

Worauf es ankommt, wissen die Betriebe am besten. Viele kleinere und mittelgroße Firmen schließen sich auch in sogenannten Kompetenzclustern zusammen. So können sie nicht zuletzt Qualifizierungsmaßnahmen gemeinsam angehen.

## Ihre Botschaft für unsere Leserinnen und Leser?

Zunächst einmal – Arbeit dient nicht nur zum Broterwerb. Sie ist auch sinnstiftend, bereichert unser Leben. Und weil sie so wichtig für uns ist, sollte jeder offen sein für Neues. Das reicht bis zum lebenslangen Lernen, das einen – über das Berufliche hinaus – auch persönlich richtig weiterbringt. Wer es so hält, weiß: Das kann richtig Spaß machen. SH

# Kurze Wege zum Schreibtisch



FOTO: OFFICE & FRIENDS



FOTO: VITRA.COM



FOTO: VITRA.COM

Das Projekt Hub45 unterstützt Unternehmen bei der Suche nach dezentralen Arbeitsorten

**Südwestfalen.** Das Interesse an Co-Working-Spaces in Südwestfalen ist groß. Nach der Sperrung der A45 stieg der Bedarf an wohnortsnäheren Arbeitsplätzen schlagartig. Unternehmen wollten so - zumindest im Büro - stau- und pendelgestresste Fachkräfte halten. Um das zu unterstützen, legte die Südwestfalen Agentur das Projekt „Hub45“ auf. Neue Möglichkeiten

des dezentralen, digitalen Arbeitens sollen aufgezeigt werden.

Die Verkehrsprobleme sind seitdem eher größer geworden. Nicht nur deshalb sieht Projektleiterin Clarissa Rettig viel Potenzial: „Das dezentrale Arbeiten wird in Zukunft immer wichtiger.“ Kurze Wege zur Arbeit sind aus Zeit- und Umweltschutzgründen sinnvoll. Es ist eine zusätzliche Alternative zu Homeof-



FOTO: SÜDWESTFALEN AGENTUR

**HUB45-TEAM:** Clarissa Rettig (links) und Karina Niklas starten im April eine Umfrage in den Unternehmen.

office und Präsenz im Betrieb. Büroflächen können eingespart werden. Und mit einer High-End-Ausstattung könnten Co-Working-Spaces sogar die Chance bieten, neue Techniken wie Virtual Reality auszuprobieren, meint Rettig: „Es gibt viele Vorteile für Mitarbeiter wie Unternehmen.“

Ein Regioscan hat für den Märkischen Kreis Potenzial für verschiedene Formen des dezentralen Arbeitens ergeben: Pendlerhäfen – vergleichbar mit ausgelagerten Großraumbüros – entlang der Au-

tobahn und neben dem klassischen Co-Working die „neuen Ortsmiten“, die moderne Arbeitsplätze mit Angeboten der Daseinsvorsorge bündeln. Vorhandene Angebote sind weitgehend ausgebucht. Aber wie groß ist der Bedarf tatsächlich?

Umfrage soll konkrete Bedarfe ermitteln

Antworten erwarten Rettig und ihre Kollegin Karina Niklas von einer Arbeitnehmer-Befragung, die im April über die Betriebe gestartet wird. Auch der Märkische Arbeitgeberverband wird seinen Mitgliedern die Möglichkeit zur Teilnahme anbieten.

Erfragt werden Fakten wie die Mehrbelastung durch die Sperrung der A45 sowie Pendelzeiten und -bereitschaft. Zudem geht es um die gewünschte Ausgestaltung dezentraler Arbeitsorte, von der E-Ladestation über Öffnungszeiten bis hin zu Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe.

„Wir versprechen uns davon Einblicke in konkrete Bedarfe und können so Betrieben eine Richtung aufzeigen“, hofft Rettig, die bei der Suche nach individuellen Lösungen helfen kann. Hub45 sieht sich als Netzwerkknotenpunkt, der unterstützt und Kontakte vermittelt. „Wir möchten die vielen Möglichkeiten zeigen, die oft nicht bekannt sind“, so Rettig. Eine Idee: Pop-up-Spaces – kurzzeitige Co-Working-Orte, die verschiedene Umsetzungen des dezentralen Arbeitens vorstellen. HIGO

**Infos:** [hub45-suedwestfalen.com](http://hub45-suedwestfalen.com)

## WEITERBILDUNGSKOMPAKT

### Neue Kompetenzen für Führungskräfte

In einer Phase grundlegender Transformationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft verändern sich auch die Anforderungen an Führungskräfte ständig. Das Bildungswerk der Nordrhein-Westfälischen Wirtschaft – Standort Südwestfalen – bietet ihnen dabei Orientierung mit hochwertigen und praxisnahen Schulungsangeboten, die in der Region oder flexibel im Online-Format stattfinden.

- **Die Führungskraft als Coach** – diese Rolle nimmt im modernen Führungsverständnis einen immer größeren Raum ein. Um sie überzeugend auszufüllen, braucht es Wissen, Tools und Werkzeuge zum Coaching. Die vermittelt in Gruppenarbeiten, Rollenspielen und Diskussion ein eintägiges Seminar am 12. April, auf das sich die Teilnehmenden mit Hintergründen und Inhalten über eine eLearning-Plattform vorbereiten können. **Weitere Infos:** [ao5.de/coaches](http://ao5.de/coaches)

- **Als Gesprächspartner** für ihre Mitarbeiter wie für ihre Vorgesetzten befinden sich Führungskräfte oft in einer „Sandwich-Position“. Um dort nicht eingeklemmt zu werden, ist es hilfreich, Strategien zu beherrschen, mit denen Belastungen reduziert und Stress-Situationen bewältigt werden können. In einem Seminar am 15. und 16. April in Bestwig können Teilnehmende diese mit Coachin Heike Riedel erproben und trainieren. **Weitere Infos:** [ao5.de/sandwich](http://ao5.de/sandwich)

- **Die Generationen Y und Z** haben einen geteilten Ruf: Als Fachkräfte sind sie erwünscht, gelten aber dennoch als kompliziert und anspruchsvoll. Ob das stimmt und wie man mit den jungen Leuten umgehen kann, vermittelt ein halbtägiger Workshop am 16. Mai in Lüdenscheid. Erwartungen und Motivation sowie Wünsche der Generation sind dabei ebenso Thema wie neue Führungsmodelle. **Weitere Infos:** [ao5.de/generation](http://ao5.de/generation)



**JUNGE MITARBEITER:** Kompliziert oder demotiviert? Ein neuer Führungsstil ist gefragt.

FOTO: GOLUBOVY - STOCK.ADOBE.COM

### CO-WORKING AN DER LENNE

## Risse + Wilke plant auf leer stehender Bürofläche

Arbeiten mit Blick auf die Lenne? Was Unternehmensberater Marcel Eberhardt aktuell schon genießt, ist perspektivisch auch für andere eine Option. Das Unternehmen Risse + Wilke plant ein Co-Working-Space im leer stehenden Firmengebäude des Kaltwalzwerks an der Oeger Straße in Hohenlimburg.

Gut 400 Quadratmeter Fläche stehen zur Verfügung, Skizzen für

eine attraktive Umgestaltung liegen vor. „Um sicher zu sein, dass wir eine vernünftige Auslastung haben werden, sammeln wir aktuell die Interessenten“, erklärt der geschäftsführende Gesellschafter Kai Wilke.

Er denkt an klassische Co-Worker: Freiberufler, Start-ups, Homeoffice-Nutzer, die nicht zu

Hause arbeiten wollen, pendelmüde Mitarbeiter. Hier könnten sich auch Teams von Risse + Wilke treffen.

Bei ausreichend großem Interesse soll das Lenneoffice noch in diesem Jahr umgesetzt werden mit Einzelarbeitsplätzen, Büros, Besprechungsräumen und Küche.

**Weitere Infos:** [lenneoffice.de](http://lenneoffice.de)



FOTOS: HIGO, RISSE+WILKE



**AM START:** Mit Marcel Eberhardt (links) hat Kai Wilke schon vor dem Umbau einen Mieter gefunden.



**DIE BESTEN:** Janina Bargen und Anastasiia Shenkianova (Mitte) qualifizierten sich als Hagener Top-Mathe-Cracks für die NRW-Runde.

FOTO: MAV

**MATHEMATIK-OLYMPIADE**

**Auf Wissen, Logik, Kreativität und Spaß kommt es an**

**Hagen.** 102 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten starteten in die Hagener Stadtrunde der aktuellen Mathematik-Olympiade. Die 18 besten

zeichnete der Märkische Arbeitgeberverband wieder mit Preisen aus. Bildungsreferentin **Annette Tilsner** und **Thorsten Drascher**, Regi-

onalkoordinator der Olympiade, lobten das Engagement der Jugendlichen, die sich in ihrer Freizeit mit den sehr praxisorientierten Matheauf-

gaben beschäftigt haben. Bei denen sind neben Wissen und logischem Denken weitere Kompetenzen gefragt - und Spaß machen sie auch.



FOTO: MAV/AHLERS

**SAUERLÄNDER FIRMLAUF  
Premiere in Hemer**

**Hemer.** Die Firmenläufe in der Region bekommen Zuwachs. Denn am 6. Juni um 19 Uhr startet das sportliche Team-Event für Unternehmen und Vereine erstmals im Sauerlandpark. Gemeinsam mit Vertretern der Stadt und der Wirtschaft wirbt MAV-Geschäftsführer **Özgür Gökce** (links) für die Veranstaltung: „Sport ist ein Baustein für die Gesundheit der Mitarbeiter.“

**Alle Infos:** [sauerlaender-firmenlauf.de](http://sauerlaender-firmenlauf.de)



FOTO: H2 GREEN STEEL

**NACHHALTIGKEIT  
Grüner Stahl**

**Stockholm.** Ab 2027 wird **Kirchhoff Automotive** nahezu emissionsfreien Stahl von H2 Green Steel aus Boden/Schweden beziehen. Einen Sieben-Jahres-Vertrag dazu unterzeichneten **Michael Rank**, Kirchhoff Automotive (links), und **Stephan Flapper**, H2 Green Steel. Für den Automobilzulieferer ist es ein weiterer großer Schritt zur Dekarbonisierung der Lieferkette und zum Erreichen seiner Nachhaltigkeitsziele.



FOTO: HIGO

**NEDSCHROEF-BESICHTIGUNG  
Schüler im Betrieb**

**Altena.** Zu einem spannenden Rundgang durch die Firma Nedschroef luden **Sabrina Weth** und **Max Petsching** (rechts) Zehntklässler der Lenneschule in Altena ein, initiiert vom Märkischen Arbeitgeberverband. Die Jugendlichen informierten sich über Produktion und Ausbildung beim Schraubenhersteller. Der hat noch nicht alle Ausbildungsstellen für dieses Jahr besetzt - zwei der jungen Besucher wollen sich jetzt bewerben.

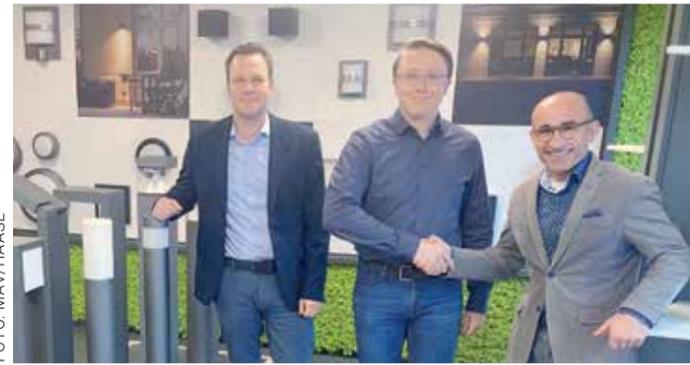


FOTO: MAV/HAASE

**MASTERARBEIT IN DER LEUCHTENFIRMA**

**Weniger Karton, weniger Kosten**

**Fröndenberg.** Die Leuchten der Firma Gebr. Albert in Fröndenberg brauchen eine sichere Verpackung. Kann man da Kosten einsparen? Mit dieser Frage beschäftigte sich **Timon De Minke** in seiner Masterarbeit im Fachbereich Maschinenbau an der Fachhochschule Südwestfalen. Er analysierte Verpackungsprozesse und

Lagerauslastung und entwickelte ein Berechnungsmodell zur Wirtschaftlichkeitsprüfung unterschiedlicher Maschinen. Die Reduzierung von 39 Kartontypen auf fünf bis acht Standardmodelle spart Kosten und ermöglicht eine Automatisierung, so das Ergebnis. Das wird jetzt bei Gebr. Albert zur Optimierung genutzt.

**BACHELOR IM ZIEHWERK**

**Genauere Daten für mehr Effizienz**

**Plettenberg.** Rund 100.000 Tonnen Blankstahl werden im Ziehwerk Plettenberg jährlich zu Rund- und Profilstäben verarbeitet. Wesentlich für Preiskalkulation und Planung ist dabei die Zeit, die für die Produktion der Aufträge benötigt wird. Dabei Effizienz und Genauigkeit zu erhöhen und zum Beispiel Stillstände zu vermeiden, war Ziel der Bachelorarbeit von **Atakhan Serter**. Der Student der Fertigungstechnik an der Fachhochschule Südwestfalen schlug



FOTO: MAV/HAASE

**ERFOLGREICH:** Ziehwerk-Team und Professor freuten sich mit Atakhan Serter (Mitte).

nach umfangreicher Analyse ein Betriebsdatenerfassungssystem und eine Methode zur Minimierung von Umrüstzeiten vor. Die Umsetzung kann der 29-Jährige jetzt als Mitarbeiter verfolgen.

WIR GRATULIEREN ZUM FIRMLAUFJUBILÄUM

**SPAX International GmbH & Co. KG, Ennepetal**  
**40 Jahre/Maria Frutuoso, Angelika Klassen**  
**25 Jahre/Ahmet Duran Bagci, Christian Gutschmidt, Gerwin Leonhardt, Lars Mehren, Marinko Mistic, Ivica Smolicic**

**LESER-POST  
Vorschläge? Gerne!**

Haben Sie Anregungen für Berichte oder Notizen auf dieser Seite? So erreichen Sie die Redaktion:  
 Anschrift:  
**Postfach 101863, 50458 Köln**  
 Telefon: **0221 / 4981-269**  
 E-Mail: [redaktion@maerkisch-aktiv.de](mailto:redaktion@maerkisch-aktiv.de)

**QUIZ  
Jetzt mitmachen!**

Wer aufmerksam liest, kann gewinnen:  
 1. Preis - 150 Euro;  
 2. Preis - 100 Euro;  
 3. Preis - 50 Euro;

Die Antwort auf die Quizfrage finden Sie in diesem Heft.

**Wann ist die nächste Europawahl?**

- a) 15. Mai
- b) 9. Juni
- c) 4. Juli



Senden Sie uns die Lösung bis zum 3. Mai 2024 per Internet über [maerkisch-aktiv.de/quiz](http://maerkisch-aktiv.de/quiz) oder per Post (Anschrift oben). Auflösung und Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung der Quizfrage aus dem vorigen Heft lautet:

**b) 40.000 Nadeln**

Gewonnen haben: Beate K. aus Bochum, Holger W. aus Attendorf, Thomas W. aus Iserlohn

FOTO: PICTURE ALLIANCE/WOLFRAM STEINBERG

Veranstalter der **aktiv**-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zuzahlung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zuzahlung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: [maerkisch-aktiv.de/tn-quiz](http://maerkisch-aktiv.de/tn-quiz)

# Auf die Barrikaden!

Veranstaltungsreihe erinnert an die stürmischen Tage der Revolution von 1848/49 in Iserlohn



FOTOS: IG 1848/49, STADT ISERLOHN  
WEISSE FLÄCHE FREI FÜR ADRESSAUFDRUCK



**V**or 175 Jahren war Iserlohn der bedeutendste Schauplatz der westfälischen Mai-Aufstände: Meuternde Landwehrsoldaten und Bürger stürmten am 10. Mai das Zeughaus (kleines Foto), bewaffneten sich, erklärten die preussische Regierung für abgesetzt. Ziel der landesweiten Revolution von

1848/49 war eine demokratische Reichsverfassung. Regierungstruppen eroberten Iserlohn nach sieben Tagen zurück. Über 40 Menschen starben. An die Ereignisse erinnert eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Ausstellung und Schauspiel.

**Infos:** [a05.de/iserlohn](http://a05.de/iserlohn)